86. Jahrgang Donnerstag, 13. August 2020 Nr. 33/34

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Die Mobiliar.
Persönlich und in Ihrer Nähe.

mobiliar.ch/zuerich

Generalagentur Zürich, Christian Schindler
Nüschelerstrasse 45, 8021 Zürich
Telefon 044 217 99 11, zuerich@mobiliar.ch

die Mobiliar

160524A19GA

Rajamala, ein Geschenk von Paul und Tina Stohler. *Foto: Museum Rietberg*

Wayang-Kulit-Figuren aus Java erstmals öffentlich zu sehen

Das Museum Rietberg präsentiert mit «Schattentheater aus Java – Geschichten über das Leben und die Welt» eine bezaubernde Ausstellung. Mit der Sammlung Stohler erhielt das Museum 2016 eine Serie erstklassiger Wayang-Kulit-Figuren aus Java. In der Ausstellung werden sie, neben wertvollen Leihgaben, zum ersten Mal öffentlich gezeigt. In den Räumen tummeln sich über 50 Figuren: Götter, Helden, gute und böse Könige, Spassmacher, schöne Frauen, Dämonen, Bösewichte und unehrenhafte Nobelmänner. Geleitet wird das Museum Rietberg seit bald einem Jahr von Annette Bhagwati. Sie hat bereits als kleines Mädchen ihr Interesse für die Kunst Afrikas und Ozeaniens entdeckt. *Seite 3*

Das verschwundene Schiff

Der Schiffskanal neben dem GZ Wollishofen ist momentan (fast) leer. Grund: Das Partyschiff «Stäfa» steht im Trockendeck in Bäch. Im Oktober soll es in alter Frische zurück sein.

Schon seit 1976 liegt das Motorschiff «Stäfa» gut vertäut im Schiffskanal neben dem GZ Wollishofen. Man kann das schmucke Schiff für Partys und ähnliche Aktivitäten via Gemeinschaftszentrum mieten. Doch seit Juni ist das Schiff weg. Wurde es gar verschrottet wie seine Vorgängerin, die Dampfschwalbe mit dem schönen Namen «Lützelau»?

Gina Balsiger, Betriebsleiterin des GZ Wollishofen, winkt ab: «Das Schiff hatte eine Revision nötig, darum befindet sich die ‹Stäfa› momentan im Trockendock.» Schon Anfang Juni sei das noch von Escher Wyss hergestellte Boot von der Kibag abgeholt und nach Bäch im Kanton Schwyz geschleppt worden. Dort wird der alte Kahn, dem der Motor 1976 entnommen wurde, auf Vordermann gebracht – unter anderem sandgestrahlt und neu lackiert. Im Oktober soll das Schiff dann zurück sein, «pünktlich auf die Kerzenziehzeit», so Gina Balsiger.

Bis 870 000 Franken

Die «Stäfa» lief 1936 vom Stapel und bot Platz für 140 bis 150 Passagiere. Sie wurde noch im legendären Schiffbau von Escher Wyss im Kreis 5 hergestellt. Dort, wo seit den 1990er-Jahren Theater gespielt wird. 1976 wurde das Schiff in einer gemeinsamen Aktion des GZ Wollishofen und des städtischen Amts für Hochbauten übernommen.

Für die Sanierung der «Stäfa» ist ein Kredit von 0,87 Millionen Franken gesprochen. Laut Sprecherin Franziska Martin gehe man «Stand heute davon aus, dass der Kredit nicht ausgeschöpft wird». (ls.)

Die «Stäfa» ist weg, nur noch ein kleines Kanu schaukelt derweil still im Wasser. *Foto: Beni Frenkel*

Das ehemalige Motorschiff «Stäfa» wird momentan in Bäch saniert. Das Bild zeigt das frisch sandgestrahlte Schiff. *Foto: zvg.*

Die «Stäfa» ist beliebt im Quartier als Partyschiff. *Foto: Pascal Wiederkehr*

Zürcher Gewerbe kontra Velorouten

Viele Gewerbler sind gegen die Velorouten-Initiative vom 27. September, weil sie den damit drohenden Parkplatzabbau fürchten. Denn der Platz auf Zürichs Strassen ist rar. Nun hat der Abstimmungskampf um diesen Raum begonnen. *Seite 2*

Zuversichtlich in die neue Saison

Der Badminton Club Adliswil wäre vielleicht in die höchste Schweizer Liga aufgestiegen, doch die Saison wurde wegen Corona abgebrochen. Mit einem neuen Präsidenten will man in der neuen Saison ebenso dominieren. *Seite 6*

Innovationspark in der Schwebe

Die Entwicklung des Flugplatzes Dübendorf, obwohl vom Bund als Besitzer des Areals mit dem Bau des Innovationsparks und dem Betrieb von ziviler und militärischer Aviatik klar skizziert, kommt nicht voran. *Letzte Seite*

SCHWITZEN IN DER NACHT?
DAS MUSS NICHT SEIN!
•Seidenduvet 160/210, 30° waschbar, 99.-
•Bambus - Sommerduvet 160/210, 60° waschbar, 127.-
•Baumwolldecken 150/210 49.-
•Satin Fix- und Oberleintücher
BED & BATH Factory Outlet 043 211 00 22 info@bed-and-bath.ch
Waffenplatzstrasse 1 8002 Zürich

«Zürich 2». Ihre Lokalzeitung.
Jetzt auf allen Kanälen.
Neue App testen!
lokalinfo.ch/app

HUNZIKER
SCHREINEREI MÖBELDESIGN
KÜCHEN STUDIO
Kilchbergstrasse 47 · 8134 Adliswil
043 377 20 30 · schreinereidesign.ch

Stadt setzt immer weniger auf abgetrennte Velowege

Um die Fussgänger besser zu schützen, leitet die Stadt Zürich Velofahrer vermehrt auf die Strasse. Das sorgt für ruhigere Trottoirs, nervt aber Velo- und Autofahrer. Die SP hat deswegen sogar einen Vorstoss gemacht.

Lorenz Steinmann

Das ist exemplarisch für Zürich: Wie hier an der Kornhausstrasse sollen die Velowege wenn immer möglich auf die Strasse verlegt werden. *Fotos: ls.*

Vor einigen Jahren noch unvorstellbar: Jetzt bilden sich vor den Lichtsignalen oft regelrechte Velostaus. Denn der Veloverkehr hat massiv zugenommen.

Während das Coronavirus den Flug- und auch den Öffentlichen Verkehr einschränkt, erlebt der Veloverkehr einen Höchstflug. Doch die Stadtzürcher Veloplaner arbeiten antizyklisch. Nur so ist es zu verstehen, dass auf der Kornhausstrasse die jetzt vorbildlich baulich abgetrennten Velowege gestrichen und künftig beidseits auf Strassenniveau geführt werden sollen. Eine Idee, mit welcher sich Velos und Autos künftig viel häufiger in die Quere kommen.

Dabei ist die Kornhausstrasse eine regionale Veloroute und jetzt schon höchst gefährlich. Seit 2011 hat es hier acht schwer- und 14 leichtverletzte Radfahrer gegeben. Die SP der Stadt Zürich unterstützt in einer Medienmitteilung die Stadt, den Fussverkehr mit Mittelinseln bei Fussgängerstreifen und mit der Einführung von Tempo 30 zu fördern.

Trotzdem will die SP, dass die jetzigen abgetrennten Velowege erhalten bleiben. Für sie ist das negative, ja gefährliche Beispiel Kornhausstrasse exemplarisch für viele Situationen in Zürich. Was sagt die Stadt Zürich zum Anliegen? Was plant sie an der Kornhausstrasse genau? Wir haben nachgefragt bei Evelyne Richiger vom Tiefbauamt.

Evelyne Richiger, warum will die Stadt Zürich die jetzt vorbildlich baulich abgetrennten Velowege künftig auf Strassenniveau führen?
Um allen Verkehrsteilnehmenden ihren Platz zu geben, betrachten wir den Strassenraum von Fassade zu Fassade unter verschiedenen Aspekten: Städtebau, Breite des Strassenraums, Verkehrsfunktion, Verkehrsbelastung, Geschwindigkeiten und Verkehrsbeziehungen. Im konkreten Fall wurden Velostreifen mit einer Breite von 1,5 Metern bzw. 1,8 Metern geplant, um Velo- und E-Bike-Fahrenden das Überholen vor allem bergwärts zu vereinfachen, das Abbiegen in und aus den Seitenstrassen einfacher und sicherer zu gestalten und die Veloführung zu vereinheitlichen. Diese Vorteile haben wir höher gewichtet als die Vorteile eines abgetrennten Wegs. Zudem wird die Kornhausstrasse künftig mit Tempo 30 signalisiert und somit die objektive und subjektive Sicherheit der Velofahrenden markant erhöht.

Was sagt die Stadt zur von der SP geäusserten Kritik, man solle die Situation belassen wie bisher, weil es schon jetzt viele Velounfälle gebe?
Es gab in den fünf ausgewerteten Jahren zehn Unfälle mit Velos, davon fünf Unfälle mit schwerverletzten Personen. Die Unfallursachen sind sehr unterschiedlich. Es ist dabei kein eindeutiger Unfallschwerpunkt zu erkennen, es gab sowohl mit bergwärts als auch mit talwärts fahrenden Velos Unfälle. Einen Unfall gab es im Bereich der Querung des Fussgängerstreifens. Bei vier Velounfällen mit Schwerverletzten waren die Velolenkenden alkoholisiert, bei einem Velounfall stürzte ein E-Bike-Fahrer beim Wechsel von der Fahrbahn auf den Veloweg. Mit dem geplanten Projekt sollen Velounfälle – wie beim Fussgängerstreifen oder beim Wechsel von der Fahrbahn – verhindert werden. Bezüglich der objektiven Verkehrssicherheit sind Velostreifen gleich sicher wie Velowege.

Sind noch weitere bauliche Massnahmen geplant wie zum Beispiel Verkehrsinseln für Fussgänger?
Ja, genau. Die zwei Fussgängerübergänge bei der Pflugstrasse sind beides Schulwege und bei beiden Übergängen sind Schutzinseln geplant.

Sind Mittelinseln für Fussgänger nicht enorme Gefahren für Velofahrer, weil dort die Strasse so eng wird, dass der Platz für ein Velo und ein Auto fehlt?
Fussgängerschutzinseln erhöhen die Sicherheit der querenden Fussgänger, da die Fahrbahn in Etappen gequert werden kann und jeweils nur auf den Verkehr aus einer Richtung geachtet werden muss. Bei höheren Belastungen und Geschwindigkeiten des Autoverkehrs sind daher Fussgängerschutzinseln aus Sicht der Verkehrssicherheit vorzusehen.

Das geht aber auf Kosten der Velo- und indirekt auch der Autofahrer, oder?
Wenn nicht ausreichend Platz vorhanden ist, um den Velostreifen durchzuziehen, müssen Velofahrende und Autofahrende hintereinanderfahren. Die Stadt ist sich der Problematik bewusst. Jedoch sind keine Unfallhäufigkeiten an solchen Situationen bekannt. Eine vollkommene Trennung der Verkehrsmittel ist im dichten Stadtgebiet nicht möglich und auch nicht zweckmässig. Die Stadt Zürich fördert mittels reduzierter Höchstgeschwindigkeiten stadtverträgliches Fahrverhalten sowie mittels Kampagnen die gegenseitige Rücksichtnahme.

Gewerbevereine wehren sich gegen Velorouten-Initiative

Am 27. September entscheiden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über die Vorlage «Sichere Velorouten für Zürich». Die Gewerbevereine lehnen diese ab. Sie befürchten einen weiteren Parkplatzabbau.

Pia Meier

In verschiedenen Quartieren werden seit einiger Zeit Parkplätze abgebaut, unter anderem zu Gunsten von Velowegen. Auch in den Aussenquartieren verschwinden Parkplätze. Einige Beispiele sind Albisrieden, Höngg oder Oerlikon. «Wir fühlen uns sehr betroffen», hält Michael Kollmann, Präsident Gewerbeverein Albisrieden, fest. «Ein weiterer Parkplatzabbau ist bereits in Planung.» Er verweist auf den geplanten Abbau an der Triemlistrasse. In Albisrieden seien Parkplätze bereits heute Mangelware. «Und es werden laufend stillschweigend mehr Parkplätze abgebaut.» Er findet es eine grosse Frechheit, dass man dann auch noch mit den Gebühren raufgeht. Und wenn die Vorlage «Sichere Velorouten für Zürich» angenommen werde, würden noch mehr Parkplätze abgebaut. Das sei ein Problem für die Gewerbetreibenden.

«Weil grossflächig Parkplätze für Besucher und Zulieferer aufgehoben werden, verlieren die Läden und das Gewerbe noch mehr Kunden», betont Christian Huser, Co-Präsident Wirtschaftsraum Zürich-Nord. «In der Folge wird es noch vermehrt Schliessungen von Firmen und Läden geben, da die Kundinnen und Kunden in die grossen Einkaufszentren ausserhalb der Stadt fahren, um dort ihre Einkäufe zu tätigen.» Ein weiterer Parkplatzabbau behindert das Gewerbe, meint auch Renato Mazzucchelli, Vizepräsident Gewerbeverein Schwamendingen. «Klar ist, dass das Gewerbe nicht mit dem Velo zur Kundschaft fahren kann. Dass Lieferwagen nicht mitten auf der Strasse abgestellt werden können – wir haben keine südländischen Verhältnisse. Ein Abbau von Zufahrten und Parkplätzen verunmöglicht ein vernünftiges Arbeiten.» Durch fehlende Parkplätze würden zudem höhere Zulieferungskosten anfallen.

Betroffen vom Parkplatzabbau sind neben Gewerbetreibenden die Anwohner. Dies sieht Mazzucchelli weniger als Problem: «Gefühlsmässig würde ich behaupten, dass eine ganze Menge leerstehender, unterirdische Parkplätze zur Verfügung steht. Diese sind aber einiges teurer als Aussenplätze oder die Blaue Zone.» Er weist jedoch darauf hin, dass Bauherren teilweise zwar genügend unterirdische Parkplätze in einem Neubauprojekt planen, aber diese nicht bewilligt würden. Gleiches gelte für Parkplätze im Freien auf eigenem Grundstück.

«Velofahrer werden bevorzugt»

Die Stadt argumentiert immer wieder, dass der Platz in der Stadt Zürich für alle Verkehrsteilnehmenden knapp ist. «Ich bin der Meinung, dass die Stadt die Velofahrer bevorzugt und dies in den meisten Fällen auf Kosten der Fussgänger und des motorisierten Verkehrs», wettert Huser. Doch braucht es nicht sichere durchgehende Velowege? «Die meisten Velounfälle sind darauf zurückzuführen, dass viele Velo-Neulenker vor allem während der Corona-Zeit unterwegs sind, welche von den Verkehrssituationen in der Stadt Zürich überfordert sind», betont Huser. Es brauche keine durchgehenden Velorouten, auf welchen dann «die Velofahrerinnen und Velofahrer kopflos fahren können», sondern eine umfassende Verkehrsschulung. «Vor allem ist Rücksichtnahme aller Beteiligten notwendig», ergänzt Mazzucchelli.

Velorouten sollen gemäss Initiative weitgehend frei vom motorisierten Individualverkehr sein. Eine Sperrung dieser Strassen wird aber nicht thematisiert. Trotzdem befürchten die städtischen Gewerbevereine, dass diese Strassen gänzlich gesperrt werden. «Ein solcher Fall ist mir für Schwamendingen nicht präsent. Würde er aber eintreten, müssten wir abwägen, ob das sinnvoll ist», hält Mazzucchelli fest. Auch Huser weiss von keinem konkreten Fall. «Aber das wird von kurzer Dauer sein, wenn die Vorlage am 27. September angenommen wird», ist er überzeugt.

ANZEIGEN

Sonderabfall
Zurück für die Zukunft

Das ist Sonderabfall aus Haushalten
Chemikalien, Dispersion, Entkalker, Farben, Gifte, Holzschutzmittel, Javelwasser, Lacke, Laugen, Lösungsmittel, Medikamente, Pflanzenschutzmittel, Reinigungsmittel mit Gefahrensymbol, Säuren, Spraydosen, Thermometer

Gratis Rücknahme bis zu 20 kg pro anliefernde Person.

Sammlung jeweils von 8 bis 11.30 Uhr (Ausnahme: 8064 von 14 bis 19 Uhr)

PLZ	Standort	Tag	Daten 2020
8001	Parkplatz am Hirschengraben 13, vor kant. Obergericht	Montag	17. August
8002	Tessinerplatz	Dienstag	1. September
8003	Siehe PLZ 8002, 8004, 8045, 8047, 8055		
8004	Helvetiaplatz	Montag	28. September
8005	Röntgenplatz	Samstag	5. September
8006	Rigiplatz	Freitag	2. Oktober
8008	Seefeldstrasse 152, Wertstoff-Sammelstelle	Dienstag	15. September
8032	Merkurplatz: Minervastrasse / Merkurstrasse	Donnerstag	20. August
8037	Röschibachplatz / Röschibachstrasse 79	Mittwoch	16. September
8038	Etzelstrasse / Mutschellenstrasse, Wertstoff-Sammelstelle	Donnerstag	17. September
8041	Leimbachstrasse 160 / Klebestrasse, Wertstoff-Sammelstelle	Montag	31. August
8044	Kirche Fluntern Wertstoff-Sammelstelle, Taxistand	Mittwoch	19. August
8045	Uetlibergstrasse 134	Mittwoch	2. September
8046	Wehntalerstrasse 539 beim Zehntenhausplatz (beim Kiosk)	Samstag	3. Oktober
8047	Alte evangelische Kirche / Albisriederstrasse 385	Mittwoch	30. September
8048	Lindenplatz	Dienstag	18. August
	Lindenplatz	Dienstag	29. September
8049	Limmattalstrasse 227– 229	Freitag	4. September
	Limmattalstrasse 227– 229	Samstag	19. September
8050	Marktplatz Oerlikon	Freitag	18. September
8051	Schwamendingerplatz	Montag	14. September
8052	Parkplatz bei Tramhaltestelle Seebach / Schaffhauserstrasse 501	Samstag	22. August
8053	Parkplatz Waag / Witikonerstrasse 390	Freitag	21. August
8055	Wasserschöpfi / Küngenmatt (Bad Heuried)	Donnerstag	3. September
8057	Milchbuckstrasse 2 / Tramhaltestelle Guggachstrasse	Donnerstag	1. Oktober
8064	Tramhaltestelle Werdhölzli, im Recyclinghof (14 bis 19 Uhr)	Donnerstag	27. August

Gratis-App Sauberes Zürich: unter www.erz.ch/app herunterladen und Erinnerung an die nächste Sammlung individuell einrichten.

Danke für Ihren Beitrag zur sauberen Zukunft von Zürich.

Eine Dienstleistung von ERZ und des Kantons Zürich.

Stadt Zürich
Entsorgung + Recycling

Eine Dienstabteilung des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements

Stadt Zürich
ERZ Entsorgung + Recycling Zürich
Hagenholzstrasse 110
Postfach, 8050 Zürich
Telefon +41 44 645 77 77

«Das Museum ist international wegweisend»

Annette Bhagwati, die seit bald einem Jahr das Museum Rietberg leitet, hat bereits als kleines Mädchen im geteilten Berlin ihr Interesse für die Kunst Afrikas und Ozeaniens entdeckt.

Jeannette Gerber

Annette Bhagwati ist eine charismatische Persönlichkeit mit Charme und einer verbindlichen und entschiedenen Art – Voraussetzungen für eine Führungsposition. Sie ist in Berlin geboren und aufgewachsen, heute lebt sie in Wädenswil. Ihr Ehemann Sandeep Bhagwati, Sohn einer deutschen Mutter und eines indischen Vaters, ist Komponist, Autor und Professor an der Concordia University in Montreal. Sie haben drei Kinder: einen Sohn, 18, und zwei Mädchen, 13 und 16 Jahre alt.

London, Berlin, Montreal…

Bhagwati studierte Ethnologie, Kunst und Literatur Afrikas sowie Kunstgeschichte und Geografie und promovierte an der School of Oriental and African Studies in London. Seit 2012 war sie am Haus der Kulturen der Welt in Berlin als Leiterin von kuratorischen Forschungs- und Langzeitprojekten tätig. Von 2001 bis 2006 realisierte sie zahlreiche Ausstellungsprojekte zur Kunst und Fotografie, u. a. aus Afrika, Indien Südostasien und dem arabischen Raum.

Zwischen 2009 und 2012 lehrte Annette Bhagwati an der Concordia University in Montreal am Institut für Kunstgeschichte Ausstellungsgeschichte nichtwestlicher Kunst. Sie wird als Referentin und Moderatorin an Tagungen und Kongressen international geschätzt. Für ihre Studien und Forschungen reiste sie nach Benin (Westafrika), Indien, Singapur, Indonesien, Thailand und Vancouver (Kanada). Während anderthalb Jahren hielt sie sich zu Forschungszwecken in Nordbenin, in einem Dorf in den Bergen auf. Im Rahmen ihrer Doktorarbeit untersuchte sie Fragen der Ästhetik in der lokalen Erzählkultur und der politischen Rede. Ein einheimischer Assistent unterstützte sie dabei sprachlich und mit lokalem Wissen. «Ein Glück», wie sie sagt.

Die Frage, wann sie sich entschlossen hatte, die Kunstwissenschaft für ihr Studium zu wählen, beantwortete sie so: «Ich war im damalig geteilten Berlin im Westen geboren, und da gab es nicht viele Möglichkeiten, die freie Zeit zu verbringen. Meine Eltern nahmen mich schon als kleines Mädchen oft mit ins Ethnologische Museum. Da entdeckte ich, dass mich die Kunst Afrikas und Ozeaniens speziell interessierten. Somit war mir schon früh klar, welche Studienrichtung ich wählen würde.»

Corona bedeute «Vollbremsung»

Sich für das Museum Rietberg zu entscheiden sei ihr leichtgefallen: «Die Tatsache, dass das Museum Kunst und Kunstgeschichte aus der ganzen Welt, aus aller Herren Länder versammelt, war ausschlaggebend. Da ist unsere grosse Stärke. Motiviert war ich durch das Spezialgebiet afrikanischer und indischer Kunst, aussereuropäischer Kunst. Das Museum Rietberg ist international wegweisend und zukunftorientiert. Und ich bin sehr glücklich hier.»

Annette Bhagwati, Direktorin des Museums Rietberg. *Foto: Jeannette Gerber*

28 Bewerber

Während über 20 Jahren leitete Albert Lutz als Direktor das Museum Rietberg. Ende November 2019 ging er in Pension, und Annette Bhagwati wurde aus 28 Bewerberinnen und Bewerbern in einem mehrstufigen Auswahlverfahren durch eine Findungskommission zu seiner Nachfolgerin gewählt. Am 1. November hatte sie diese anspruchsvolle Stelle angetreten.

Auf die Frage, was Corona für das Museum bedeutete, fiel ihr ein einziges Wort ein: «Vollbremsung! Im Moment der Schliessung hielten wir kurz inne, machten uns aber hinter der Kulisse gleich an den Ausbau des digitalen Bereichs, erstellten Dokumentationen über vergangene Ausstellungen und intensivierten die Vorarbeiten für zukünftige.» Im Moment sei sie gemeinsam mit den Kuratorinnen und Kuratoren beschäftigt, ein neues Konzept für die Sammlung zu erschaffen. Erwartungsfreudig meinte sie: «Das Herzstück des Museums, die Sammlung, wird einen neuen Auftritt erhalten.»

Als Dankeschön für das Publikum war nach der Öffnung, während der verbleibenden Tage im Mai, der Eintritt gratis. «Am 30. Mai fand dann die Eröffnung der Ausstellung «Schattentheater aus Java» statt, die noch bis Ende November dauert (siehe Bericht unten).

Bunte Schattenfiguren im Kampf Gut gegen Böse

Das Museum Rietberg präsentiert mit «Schattentheater aus Java – Geschichten über das Leben und die Welt» eine bezaubernde Ausstellung.

Elke Baumann

Das Schattenspiel hat eine faszinierende Magie, die den Betrachter aus der Wirklichkeit in eine andere Welt führt. Seit über 1000 Jahren spielen die Menschen im asiatischen Raum Schattentheater. «Das Spiel mit dem Schatten» hat seinen Ursprung als Kunst- und Theaterform auf der Insel Java. Besonders bekannt sind die kunstvollen von Hand hergestellten Figuren des «wayang kulit» aus Indonesien. 2003 wird es Bestandteil der Unesco-Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit.

Altes und populäres Spiel

«Wayang» steht für Schatten, im Sinne von Geist oder Ahne, aber auch für Humor, Lebensweisheit und Freude – «Kulit» steht für Leder. Das Wayang Kulit ist ein Spiel mit aus Büffelhaut geschnitzten Flachpuppen, die vom Spieler virtuos mit Hornstäbchen geführt werden. Es ist nicht nur das älteste, sondern auch das populärste Spiel mit Schattenfiguren. Erzählt werden Geschichten aus hinduistischen Epen, vom Kampf Gut gegen Böse, Moral und Tugend, vom Sinn des Lebens, vom Wirken der Götter und von Begegnungen mit den Geistern der Ahnen.

Der Schatten ist der treueste Begleiter des Menschen, und niemand kann über seinen eigenen Schatten springen. Seine magische Wirkung kommt besonders in einem Schattenspiel zum Ausdruck. Da früher Kerzenlicht und Öllampen als Lichtquelle verwendet wurden, war der optische Reiz durch die Bewegung der Flamme attraktiv, fast geheimnisvoll. Der Wechsel von Licht und Schatten, von Hell und Dunkel kommt den Inhalten des Schattenspiels entgegen und wird nicht zuletzt aus Angst vor drohendem Unheil aufgeführt.

Drei Schattenfiguren aus Java (v. l.), alle ein Geschenk von Paul und Tina Stohler und erstmals öffentlich zu sehen: Adipati Karna, 1850–1900, Prabu Kresna, 1750–1850, und Arjuna, 1800–1850. *Foto: zvg.*

Südostasiatische Glanzstücke

Mit der Sammlung Stohler erhielt das Museum Rietberg 2016 eine Serie erstklassiger Wayang-Kulit-Figuren aus Java. In der Ausstellung werden sie, neben wertvollen Leihgaben, zum ersten Mal öffentlich gezeigt. In den Museumsräumen tummeln sich über 50 Figuren: Götter, Helden, gute und böse Könige, Spassmacher, schöne Frauen, Dämonen, Bösewichte und unehrenhafte Nobelmänner.

Jedes Wayang Kulit beginnt mit den Klängen des Gamelan-Orchesters. Der Dalang, der Spielleiter, dirigiert das Theater, das mit einer blattförmigen Figur, dem Gunungdan, Symbol des Weltenbaums, eröffnet wird. Dann geht es nach Einbruch der Dunkelheit zur Sache – bis zu acht Stunden! Am Ende des Spektakels verschwindet als letzter der Gunungdan vom Bildschirm. Applaus, Applaus – das Gute hat das Böse im ewigen Kampf wieder besiegt.

Auf parallel stehenden Beinen

Beeindruckend ist das Herstellen der Figuren. Bis zu einer Woche Arbeit steckt in einer Schattenspielpuppe aus Leder. Die Form der Silhouette deutet den Charakter einer Figur an: Unförmiger Körper und dicker Bauch stellen einen Narren dar, alle edlen Typen haben eine langgezogene Stirn, eine spitze Nase, mandelförmige Augen und eine schmale Taille. Die Jugend zeigt sich mit langen Haaren, der königliche Regent mit einer Krone, der Grobian mit knubbeliger Stirn und hervorstehenden Augen. In der Ausstellung werden alle wichtigen Bereiche des Wayang Kulit vorgestellt, verschiedene Filme und ausführliche Texte ergänzen das Bild.

Bei traditionellen Schattenspielen sitzt das Publikum vor der Projektionsfläche, heute wird die Seite des Dalangs bevorzugt, wo man die farbigen, lichtdurchlässigen Figuren in ihrer ganzen Schönheit bewundern kann. Ob vor oder hinter der Projektionswand: Besucherinnen und Besucher der Schau im Museum Rietberg werden sich dem Zauber des traditionellen indonesischen Schattentheaters nicht entziehen können.

Ausstellung bis 29. November. Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr. Museum Rietberg, Gablerstrasse 15, 8002 Zürich. www.rietberg.ch.

Typisch für Australian Football sind die Pässe, wo der Spieler entweder mit der Hand den Ball wegschlägt oder mit dem Fuss kickt. *F: Dennis Baumann*

Wo Agilität, Schnelligkeit und Technik trumpfen

Die in der Schweiz noch unbekannte Sportart Australian Football hat in der Stadt Zürich ihren ersten Verein. Jeden Mittwochabend trainieren die Zurich Giants auf der Aemtleranlage im Kreis 3.

Dennis Baumann

Mit einer Fläche, die mehr als doppelt so gross ist wie ein Fussballfeld, auf dem 18 Spieler pro Mannschaft spielen und die Teams über 100 Punkte beim Schlussresultat erzielen, ist Australian Football eine hier bisher noch exotische Sportart. Ganz anders sieht es im Heimatland aus. Noch vor Cricket ist Australian Football, auch Footy oder Aussie Rules genannt, die beliebteste Sportart in Down Under. Die Finalspiele des australischen Nationalsports locken über 90 000 Zuschauer ins Stadion.

Auf einen solchen Hype müssen Schweizer Aussie-Rules-Vereine noch warten. Die Sportart wächst jedoch stetig. Erst letzten September wurden die Zurich Giants gegründet, der erste Australian-Football Verein in der Stadt Zürich. Von den anfangs 14 Vereinsmitgliedern konnten die Zurich Giants innerhalb dieser kurzen Zeitspanne ihre Mitgliederzahl auf rund 30 Spielerinnen und Spieler verdoppeln.

Keine Klubrivalitäten

Mitgründerin und Vereinspräsidentin Ulrike Senti freut sich über diese Entwicklung und schätzt das Wachstum ihrer Lieblingssportart sehr, vor allem abseits des Platzes: «Wir verstehen uns als Community. Bei uns gibt es keine Klubrivalitäten. Macht der Gegner einen guten Spielzug, gibt man ihm ‹Props›, also ein Lob.» Aufgrund der zum jetzigen Zeitpunkt noch geringen Popularität, die die Sportart in der Schweiz hat, können Australian-Football-Vereine sowohl Männer als auch Frauen aufnehmen. Für den Sport geeignet sei ziemlich jeder, der sich für Bewegung begeistern kann, sagt Senti. Denn mit Technik und schneller Reaktion kommt man hier weiter als mit purer körperlicher Stärke. Anders als im englischen Rugby und im American Football sind Vorwärtspässe erlaubt und das Feld ist mit seinen etwa 1,7 Hektaren mehr als doppelt so gross wie ein Fussballfeld.

Mehr Infos zu Australian Football in Zürich: www.zurichgiantsafc.ch)

FINANZKOLUMNE

Publireportage

Myriam Burtscher, Marktgebietsleiterin Private Banking Zürich-City, Zürcher Kantonalbank

Pensionierung und Eigenheim

Stellen sich Eigenheimbesitzer früh die richtigen Fragen, so stimmen sie ihr Zuhause optimal auf die Bedürfnisse in ihrem dritten Lebensabschnitt ab.

Wer im Erwerbsleben kürzertritt, hätte endlich Zeit, anstehende Renovationsarbeiten am Eigenheim vorzunehmen. Was Hausbesitzer dabei im Hinblick auf das Alter berücksichtigen sollten:

Gebäudestrategie

Überlegen Sie sich, wie Sie Ihre Liegenschaft zukünftig nutzen möchten. Dies definiert die Planung der Renovation. So unterscheiden sich die Anforderungen an Ihr Zuhause, je nachdem ob Sie selber möglichst lange darin wohnen bleiben, es an die Kinder weitergeben oder verkaufen möchten. Wer langfristig in den eigenen vier Wänden wohnen möchte, sollte regelmässige Unterhalts- und Renovationsarbeiten durchführen. Gerade bei grösseren Sanierungen wie einem neuen Dach oder einer Fassade lohnt es sich, die Renovationsarbeiten zeitlich aufeinander abzustimmen, auch weil Sie diese Kosten von den Steuern abziehen können.

Finanzierung

Berücksichtigen Sie Ihren finanziellen Bedarf im Ruhestand. Oftmals bietet sich für die Renovation eine Erhöhung der Hypothek an, da die Belehnung tendenziell tief ist und ein entsprechender Spielraum besteht. Stammen die Mittel hingegen aus dem freien Vermögen, sind sie in der Immobilie gebunden und können nicht anderweitig eingesetzt werden. Im besten Fall haben Sie die anfallenden Kosten bereits beim Kauf Ihres Einfamilienhauses berechnet und entsprechend eingeplant, um die nötigen Reserven zu bilden. Fallen durch die geplanten Erneuerungen jedoch Kosten an, die Ihr Budget überschreiten, kann die bestehende Hypothek unter Umständen aufgestockt werden.

Steuern

Mit einer umsichtigen Wahl des Zeitpunkts, der Staffelung und der Dauer des Umbaus können Steuern gespart werden. Denn Ausgaben für werterhaltende Renovationsarbeiten sind von der Einkommenssteuer absetzbar. Oft ist es hilfreich, ein Renovationsprojekt mit einem Finanzplanungsspezialisten anzugehen. Damit stellen Hauseigentümer sicher, dass alle ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden. Es empfiehlt sich, solche Themen frühzeitig in einem Beratungsgespräch anzusprechen. Je früher man den Dialog sucht, desto grösser ist der Gestaltungsspielraum.

Kunden der Zürcher Kantonalbank profitieren von der Expertise von Finanzberatern, die darauf spezialisiert sind, Kunden bei solchen Lebensereignissen zu begleiten. Um etwa die Finanzierung des Zuhauses langfristig optimal zu gestalten, berücksichtigen sie alle Aspekte der individuellen Gesamtsituation. Rufen Sie einfach an unter 0844 843 823. (pd.)

Es handelt sich um Werbung für eine Finanzdienstleistung.

ANZEIGEN

Seniorama Wiedikon
Treffpunkte im Quartier
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.burstwiese.ch oder www.tiergarten.ch

Seniorama Burstwiese
Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich
Telefon 044 454 45 00

Sie sind wieder herzlich willkommen an unserem geselligen Mittagstisch 55+, um 12 Uhr am Donnerstag, 13./20. und 27. August 2020

4-Gang-Menü mit saisonalen Zutaten und regionalen Produkten, liebevoll serviert für CHF 14.90. Reservation bis am jeweiligen Donnerstag um 10.00 Uhr unter: 044 454 45 00 oder E-Mail: info@burstwiese.ch

Wir freuen uns auf Sie!

Seniorama Im Tiergarten
Sieberstrasse 10, 8055 Zürich
Telefon 044 454 47 00

Printwerbung ist vielseitig und lebendig!

Wir beraten Sie gerne!

Tanju Tolksdorf
Kundenberater
«Zürich West
Tel. 044 535 24 80
tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch

Simona Demartis
Kundenberaterin
«Zürich 2»
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch

WILLKOMMEN
Rudolf Steiner Schule Sihlau

Spielgruppe
Kindergarten
1. - 9. Klasse

Unsere Spielgruppe hat noch freie Plätze
Anmeldung und Informationen unter: office@steiner-schule.ch

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.steiner-schule.ch

Rudolf Steiner Schule Sihlau
Sihlstrasse 23, 8134 Adliswil - Tel. 044 710 12 42

FACHGESCHÄFTE

Trennen Sie sich
von Kleidern, die Sie nicht mehr tragen.
Wenn Sie gut erhaltene, gepflegte Kleidungsstücke und Accessoires haben, die zu schade sind für die Altkleidersammlung, kontaktieren Sie uns.
Wir nehmen gerne ausgewählte Stücke zum gemeinnützigen Weiterverkauf als Donation entgegen.
VINTAGE COUTURE GALLERY
SWISS TEXTILE COLLECTION
Am Bellevue, Torgasse 4, 8001 Zürich
043 456 30 01

Blut spenden hilft Leben retten

Grabmäler
044 482 30 31
DAVID PEPE
BILDHAUERATELIER
IM PARKPLATZ DES
FRIEDHOFES MANEGG
TEL. 044 482 30 31
WERKSTATT+VERKAUF: THUJASTRASSE 58, 8038 ZÜRICH

René F. Hertach
(Dipl. Zahnprothetiker)
Für Ihr schönstes Lächeln
Total-, Teil- und Implantatprothesen,
Unterfütterungen, Reparaturen
1. Beratung kostenlos, AHV

Praxis für Zahnprothetik, Leimbachstr. 119, 8041 Zürich, T 044 481 82 18, www.pro-dent.ch

ALTERSZENTRUM
ST. PETER UND PAUL
ZÜRICH

Ferien im Alterszentrum

Gönnen Sie sich eine Auszeit und geniessen Sie Ihre Ferien bei uns

Werdgässchen 15 · 8004 Zürich · T 044 296 11 11
kontakt@peter-paul.ch · www.peter-paul.ch

IMMOBILIEN

Älteres Ehepaar (Frau gebürtige Wollishoferin) **sucht**
3- bis 4-Zimmer-Wohnung in Wollishofen oder Enge
mit Balkon und Lift. | Telefon 044 361 22 41

Von der Drogenhölle zum Badeparadies

Vor 25 Jahren schloss die Stadt Zürich die offene Drogenszene im Letten. Deshalb organisierte der Quartierverein Unterstrass eine Führung mit dem Vorstandsmitglied Nicola Behrens vom Stadtarchiv Zürich zu den wichtigsten Schauplätzen. Bei einigen Teilnehmenden kamen viele Erinnerungen hoch.

Karin Steiner

Drogenelend beim Bahnhof Letten. Das Gebiet entwickelte sich bald zu einem Ghetto. *Foto: Schweizerisches Sozialarchiv, Gertrud Vogler*

So präsentiert sich der Letten heute. Nichts mehr erinnert an die Zustände von damals. *Fotos: kst.*

Der Historiker Nicola Behrens.

«Auf dem Weg ins Büro musste ich über die ausgemergelten Gestalten steigen, die am Boden lagen», erzählte ein Teilnehmer. «Sie waren überall, in den Gärten und Hinterhöfen», ergänzt eine Untersträsslerin. «Am Boden lagen die Spritzen herum.» Die meisten der 37 Teilnehmenden an der Führung mit Nicola Behrens vom Stadtarchiv Zürich leben schon lange in Unterstrass und bekamen die Auswirkungen der Drogenszene hautnah zu spüren.

Anfänge an der Riviera

Der Rundgang begann im Platzspitz, der später den Namen «Needle Park» bekam. Dort erzählte Behrens vom Zürcher Drogenproblem, das an der «Riviera» beim Bellevue mit den Hippies seinen Anfang nahm. Die erste Droge, die in Zürich auftauchte, war Cannabis, das in früheren Jahrhunderten Bestandteil der Volksmedizin war. «Grosse Verdienste um die Erweiterung des Drogenangebots hat sich der Chemiker Felix Hoffmann erworben», sagte Nicola Behrens ironisch. Er stellte im Bayer-Stammwerk in Deutschland 1893 den Wirkstoff Diacetylmorphin her. Daraus entwickelte Bayer das Heroin und pries es als nicht süchtig machendes Schmerz- und Hustenmittel an. Erst 1931 entfernte Bayer Heroin aus seiner Produktpalette, aber es sollte noch weitere 40 Jahre dauern, bis es verboten wurde.

Polizei rüstet auf

In Zürich hat die Stadtpolizei erstmals anfangs der Siebzigerjahre Heroin konfisziert, wenig später tauchte auch Kokain auf. Der Bund verschärfte 1975 das Betäubungsmittelgesetz von 1951, das Handel und Konsum von Drogen unter Strafe stell te. Man hoffte damals, das aufkeimende Drogenproblem mit Polizeigewalt in den Griff zu bekommen, und rüstete die Betäubungsmittelgruppe 1976 von 3 auf 15 Personen auf. Ziel war, den Süchtigen das Leben zu erschweren und sie so zum Ausstieg zu bewegen. Doch es begann ein Katz-und-Maus-Spiel zwischen Drögelern, Dealern und der Polizei. Kaum wurde bei einer Razzia eine Szene aufgelöst, bildete sich an einem anderen Ort eine neue.

Das Autonome Jugendzentrum

Anfangs Juni 1980 wurde über die Renovation des Opernhauses im Betrag von 60 Millionen Franken abgestimmt. Die Abstimmung löste im Mai 1980 eine Jugendbewegung mit Krawall und Demonstrationen aus, weil die Jugendlichen noch immer auf ein schon lange gefordertes Jugendhaus warteten. So wurde im Juni 1980 das Autonome Jugendzentrum (AJZ) eröffnet. Bereits im September wurde es nach einer Razzia geschlossen, um 1981 erneut geöffnet zu werden. Junkies hatten sich inzwischen zu einer «Arbeitsgruppe Drogen» organisiert und forderten einen Fixerraum mit der Begründung, die Konsumenten hätten damit mehr Kontrolle über das Drogenangebot. Die Medien berichteten ausführlich über das AJZ, was zur Folge hatte, dass nicht nur Drögeler aus der ganzen Schweiz, sondern auch aus dem Ausland nach Zürich kamen, weil man hier problemlos Drogen kaufen konnte. Die Belastung der Arbeitsgruppen im AJZ wurde dadurch immer grösser , sodass sie im Frühling das Experiment aufgaben und der Stadt die Schlüssel für die Liegenschaft zurückgaben, welche kurz darauf das AJZ 1982 abgebrochen hat.

Nun bildeten sich wieder überall in der Stadt Szenen, die für die Anwohnenden nur schwer zu ertragen waren. Der Tod war überall vor Augen, Beizen mussten geschlossen und öffentliche Toiletten verriegelt werden. Mitte der 1980er-Jahre kam zum Drogenproblem noch das HIV-Virus dazu. Da es für Drogenkonsumierende nicht einfach war, an Spritzen zu kommen, tauschten sie diese aus. So verbreiteten sich Krankheiten wie Aids und Hepatitis rasch. Die Fixer litten unter eitrigen Abszessen und das Elend wurde immer grösser.

1985 verbot jedoch Kantonsarzt Gonzague Kistler die Abgabe sauberer Spritzen, weil dies eine Beihilfe zum Drogenkonsum sei. Ärzte wie André Seidenberg bekämpften dies energisch. Der politische Druck wurde so stark, dass der Kanton das Spritzenabgabeverbot schon nach einem Jahr zurücknehmen musste. Als sich die Drogenszenen ab 1986 im Platzspitz sammelte, war die Stadt fast erleichtert, denn hier wurden keine Anwohner gestört und man konnte alles einfacher kontrollieren. Leider berichtete die Presse intensiv von dieser Drogenszene, sodass man nun allenorts wusste, wo in Zürich Drogen zu haben waren.

Zahlreiche Hilfsprojekte

1987 verabschiedete der Stadtrat verschiedene Massnahmen zur Drogenhilfe, und die bisherige Dreisäulenpolitik mit Therapie, Repression und Prävention wurde ergänzt mit zahlreichen Hilfsprojekten des Roten Kreuzes, der Sozialwerke Pfarrer Siebers und vieler mehr. 1988 wurde das Zürcher Aids-Interventions-Pilotprojekt Zipp-Aids gegründet. Im Platzspitz gab es nun erste medizinische Hilfe, und es wurden im Jahr zwischen 1,5 und 3,3 Millionen sterile Spritzen und Nadeln abgegeben.

Dennoch sorgte das Drogenelend im Platzspitz auf der ganzen Welt für Schlagzeilen, und im Oktober 1991 gestand der Stadtrat ein, dass seine Drogenpolitik gescheitert war. Am 13. Januar 1992 wurden der Platzspitz und der Shop Ville über Nacht geräumt und verriegelt. Das ganze Erdreich im Park musste danach wegen der vielen Spritzen, Kot und Unrat abgetragen und ersetzt werden.

Anstelle der Spritzenabgabe im Platzspitz wurden am Neumühlequai ein Spritzenbus und in den Quartieren Spritzenautomaten aufgestellt. Darauf liessen sich die Drogensüchtigen und Dealer mehrheitlich im Kreis 5 nieder. Nicola Behrens las den Anwesenden verschiedene Zeitungsartikel vor, in denen von ausgemergelten Gestalten und katastrophalen Zuständen die Rede ist. Im Herbst 1992 verschob sich die Drogenszene auf das frühere Bahnareal im Letten. Wurde der Handel früher von Dealern aus Albanien beherrscht, übernahmen hier libanesische und palästinensische Händler das Zepter.

Die Angst ging um

Und es ging immer brutaler zu und her. Im Kampf um die Kunden wurde gemordet, die Zahl der Drogensüchtigen und Drogentoten stieg beständig. Die Polizei wurde massiv bedroht. «In Unterstrass ging die Angst um, die Strassen waren leergefegt», erzählte Maria Gnädinger, damals Mitglied in den Vorständen des Quartier- und Gewerbevereins Unterstrass. Die Stadt war hilflos und wurde alleine gelassen, denn der Bund gab die politischen Rahmenbedingungen vor. «Der damalige Stadtpräsident Josef Estermann ersuchte ein ganzes Jahr lang vergeblich bei Bundesrat Cotti um einen Gesprächstermin», erzählte Nicola Behrens. Im Letten wuchs die Drogenszene massiv an. Über 1000 Personen hielten sich zu den Hauptfrequenzzeiten gleichzeitig hier auf. Sie lebten im Müll und Dreck, viele von ihnen waren obdachlos. Im Sommer 1994 wurde eine Projektorganisation «Aktuelle Drogenprobleme Zürich» geschaffen, die die Zusammenarbeit zwischen Stadt, Kanton und Bund koordinieren sollte. Im Hinblick auf eine Schliessung des Letten wurde ein provisorisches Ausschaffungsgefängnis auf dem Kasernenareal errichtet. Ziel war, nur die süchtigen Stadtbewohner zu behalten und alle anderen in ihre Heimatgemeinden auszuschaffen, damit diese selber Hilfsprojekte aufbauen.

1992 genehmigte der Bund einen Versuch zur ärztlich kontrollierten Abgabe von Heroin. Nach der Schliessung des Letten am 15. Februar 1995 besserte sich die Situation im Quartier massiv. Die lokale Drogenszene wurde in die Abgabeprogramme integriert. «Durch die ärztlich kontrollierte Drogenabgabe hat sich der Zustand der Süchtigen gebessert und die Beschaffungskriminalität fiel weitgehend weg», so Behrens. «Die Drogenproblematik ist zwar nicht beseitigt, aber von 419 Todesfällen 1992 sanken sie bis heute stabil auf unter 200 Fälle pro Jahr.» In der Schweiz befanden sich 2019 rund 18 000 Personen in einer Substitutionstherapie mit Methadon oder Buprenorphin und 1600 mit pharmazeutisch hergestelltem Heroin.

BC Adliswil will mit neuem Präsidenten auch in der neuen Saison dominieren

Mit der 42. Generalversammlung des Badminton Club (BC) Adliswil geht für Adrian Suter ein langes sowie erfolgreiches Kapitel zu Ende. 13 Jahre ist er als Vorstandsmitglied tätig gewesen. Ganze neun Jahre davon fungierte er als Präsident. In seiner Vorstandszeit ist der BCA zu einem der grössten Clubs in der Schweiz herangewachsen, feierte 2009 den Gewinn der Meisterschaft und errang viermal den Vizemeistertitel.

Seine Arbeit und die erbrachten Leistungen wurden vom ganzen Verein geschätzt und gewürdigt. Als Anerkennung hat der Club ihn am Ende der Versammlung zum vierten Ehrenmitglied ernannt, eine Geste, die Suter gerührt entgegennahm.

Beerbt wird der scheidende Präsident von seinem Bruder und langjährigen Sportchef, Martin Suter. Nach seiner einstimmigen Wahl wird er ab sofort die Geschicke des Vereins lenken. Neben Adrian Suter verlässt auch der als Finanzchef tätige Slobodan Stojkovic den Vorstand. Über fünf Jahre hielt er die Position inne und wurde ebenfalls mit reichlich Danksagungen verabschiedet. An seine Stelle tritt mit Cédric Eindiguer ein Vorstandsmitglied der nächsten Generation. Zusammen mit Ladina Sahli und Livia Kühne, die neu in den Vorstand gewählt wurden, wird der BCA mit neuer Energie die Herausforderungen der Zukunft in Angriff nehmen.

Wegen Covid-19 kein Aufstieg

Die vergangene Badminton-Saison ist wie in so vielen anderen Sportarten den Folgen der Covid-19 erlegen. Der Schweizer Badmintonverband hat die Saison 2019/20 abgebrochen. Somit wird es weder Meister noch Absteiger geben, folglich auch keine Aufsteiger. Dies hat die Sihltaler besonders hart getroffen. Denn nicht nur stand man mit dem NLB-Team im Play-off-Final um den Aufstieg in die höchste Schweizer Liga. Ebenfalls standen die Teams in der 1. Liga sowie der 3. Liga zum Zeitpunkt des Stopps auf dem jeweiligen Spitzenplatz und wären mit Sicherheit aufgestiegen. Dies mussten Spieler, Trainer und Vorstand erst einmal verdauen. Mit einem verjüngten Vorstand und frisch motivierten Spielern will man die verpassten Chancen vergessen machen und die neue Saison genauso dominieren wie die letzte. (e.)

Foto: zvg.

Publireportage

Schwimm-Poncho als Umziehkabine

Ohne Dichtestress und Abstandsmassnahmen im Umkleideraum? Mit den neuen Schwimm-Ponchos «Sponcho» kann man sich überall problemlos in der Öffentlichkeit umziehen. In Zürich designt, in Portugal mit Öko-Tex in einem Familienbetrieb von Hand produziert und gefärbt, sind die Alleskönner für 79 Franken auf www.sponcho.ch erhältlich. (pd.)

HGVA
HANDWERK- UND GEWERBEVEREIN
Adliswil

Publireportage

Eine Oase, in der das Rauchen noch Priorität hat

Das Tabakládeli in Adliswil ist eine Oase für Raucher, Raucherinnen und alle, die edle Spirituosen lieben. Inhaber Christian Fleisch ist leidenschaftlicher Zigarrenraucher und berät seine Kundschaft kompetent in seinem Humidor.

Willkommen bei Christian Fleisch in seinem Tabakparadies. *Foto: ch.*

Christian Fleisch hat in Adliswil vor rund zwanzig Jahren eine Oase für Raucherinnen und Raucher geschaffen. Das Tabakparadies wird von ihnen immer wieder gern aufgesucht. Vor allem Pfeifenraucher schätzen die individuell für sie zusammengestellten Tabakmischungen und die Auswahl an sorgfältig gefertigten Pfeifen aus edlen Materialien. Aber auch Accessoires rund um die Rauchwaren wie Aschenbecher, Pfeifenständer und -stopfer sowie Feueranzünder und Mini-Humidors werden im Tabakládeli angeboten.

Im Untergeschoss empfängt Christian vor allem Zigarrenraucher in der Raucherlounge. Der sich dort befindende begehbare Humidor lässt das Herz jedes Zigarrenfreundes höherschlagen. Die Auswahl ist gross. Christian Fleisch ist selber begeisterter Zigarrenraucher und Fachmann, wenn es um Zigarren geht. Er steht den Gästen in der Raucherlounge mit kompetenten Ratschlägen bei der Wahl ihrer Zigarren zur Seite.

Das Leben geniessen

Aber nicht nur auf Rauchwaren ist das Tabakládeli spezialisiert, hier gibt es auch edle Spirituosen. Wer auf der Suche ist nach einem exklusiven Whisky, Portwein oder Cognac, wird fündig. Christian Fleisch erzählt: «In der Raucherlounge treffen sich meine Gäste einzeln, aber oft auch in Gruppen. Es sind alles Menschen, die ihre Lebensqualität mit einer guten Zigarre oder bei einer Tabakpfeife abrunden.» (ch.)

Tabakládeli, Albisstr. 29, 8134 Adliswil. 044 710 11 36. www.tabaklaedeli.ch. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8 bis 18.30 Uhr. Samstag von 8 bis 16 Uhr. Smokerlounge nach Vereinbarung.

friendlyway
Mietwagen - Adliswil
by U. Füglistaler AG
Tel. 044 710 88 22
www.friendlyway.ch

TABAKLÄDELI
THE FINE ART OF SMOKING
Tabakládeli Adliswil
Albisstrasse 29, 8134 Adliswil
www.tabaklaedeli.ch
Tel. 044 710 11 35
Habanos Specialist

Papeterie Pfändler
BÜROMÖBEL - BÜROMASCHINEN
Glasi Hergiswil
Die Papeterie in Adliswil mit der freundlichen Bedienung
Ink-jet Patronen und Toner
Alles fürs Büro
Papeterie Pfändler, Im Sihltor
Albisstrasse 17, 8134 Adliswil
Tel. 044 710 87 80, Fax 044 710 87 82

Dannecker Schreinerei AG
Austrasse 19 A, 8134 Adliswil
Tel. 044 710 62 87
Fax 044 710 62 06
E-Mail info@dannecker.ch
www.dannecker.ch

HARTMANN IMMOBILIEN
Hartmann Immobilien GmbH
Albisstrasse 29, 8134 Adliswil
Postfach, Telefon 044 711 90 11
www.hartmann-immobilien.ch
Sie sind im Besitz einer Immobilie und haben sich zum Verkauf entschieden? Rufen Sie uns an.
SVIT ZÜRICH

Sieber
Naturnaher Gartenbau und Unterhalt
Gartengestaltung • Pflege und Unterhalt
Baumpflege • Natursteinarbeiten
Sieber GmbH
Webereistrasse 69, 8134 Adliswil
Telefon 044 710 81 81
Fax 044 764 15 85
www.siebergarten.ch

Spezialisiert auf zufriedene Kunden
ELEKTRO
TELEMATIK
ICT
SICHERHEIT
SOLAR
R+N ELEKTRO TELEMATIK ICT SICHERHEIT SOLAR
REICH+NIEVERGELT AG
Brandschenkestrasse 178 8002 Zürich
T 044 201 09 09 www.reich-nievergelt.ch

Zuschauer sind als Patienten unterwegs

Der Wiediker Kulturmarkt startet am 25. August mit einem aussergewöhnlichen Theaterstück des Schalktheaters in die Saison: Mit der neusten Produktion «Hotel Bella Norma – Einbruch aus Healthyland» verwandelt sich der Kulturmarkt an der Aemtlerstrasse 23 in eine Theater-Installation mit mehreren begehbaren Räumen. Die Zuschauer durchlaufen als Patienten unterschiedliche therapeutische Behandlungen und begegnen dem Schalkensemble in der Rolle ihrer Therapeuten. Hier ist alles verkehrt. Premiere ist am Dienstag, 25. August. Der Einlass findet gestaffelt statt. Aufgrund des Schutzkonzepts ist der vorgängige Ticketkauf erforderlich (www.kulturmarkt.ch oder Telefon 044 457 10 60). Die individuelle Einlasszeit innerhalb des gebuchten Zeitfensters (18.30–19.20 oder 19.40-21 Uhr) wird einem am Vortag der Veranstaltung per E-Mail mitgeteilt. Weitere Daten: Mi, 26.8./Do, 27.8./Fr, 28.8./Sa, 29.8./Di, 1.9./Mi, 2.9. (e.)

ZEITLUPE

Besserwisser

Peter Meier

Als meine Kinder noch klein und leicht zu beeindrucken waren, haben wir oft ein Spiel gespielt, das hiess: «De Papi weiss alles». Sie haben mir Fragen gestellt oder wir haben am Fernsehen ein Quiz geschaut, und ich habe die Antworten dazu geliefert. Ich war mir natürlich meiner Grenzen durchaus bewusst, aber irgendwie muss ich den Kindern Eindruck gemacht haben. Diese schönen Zeiten sind längst vorbei, und heute muss ich höllisch aufpassen, dass ich aus Diskussionen mit ihnen nicht wie ein gerupftes Huhn hervorgehe.

Wenn Leute dieses Spiel mit Erwachsenen spielen, könnte es mühsam werden. Jeder kennt sicher aus seinem Bekanntenkreis solche Besserwisser – oder, deftiger ausgedrückt, Klugscheisser. Ein Bekannter von mir lauert bei gemütlichen Gesprächen in der Gruppe jeweils geradezu auf die Gelegenheit, den Anwesenden die Welt erklären zu können. Die Gemütlichkeit weicht dann einer leichten Betretenheit der übrigen Gesprächsteilnehmer. Man weiss genau: Wenn er Luft holt, wird das Gespräch einseitig. Am Ende seiner Ausführungen lehnt er sich zufrieden, fast triumphierend zurück und checkt deren Wirkung auf die anderen. Da sich immer jemand findet, der ihn bestätigt, um die peinliche Situation zu überbrücken, wird uns seine Art wohl noch lange erhalten bleiben.

Ein Besserwisser bevorzugt Monologe, andere Beiträge stören nur seine Kreise. Selbst wenn es um ein Thema geht, für das Spezialisten im Raum sind – davon bleibt er unbeeindruckt. Ich habe mich schon ertappt, dass ich widersprechen wollte, verbunden mit der etwas kleinlauten Ergänzung: «Sorry, aber ich habe dieses Fachgebiet studiert», um meiner Aussage etwas Gewicht zu verleihen. Da ich aber weiss, dass dies bei einem echten Besserwisser nichts nützt, lasse ich es jeweils sein.

Peter Meier. *Foto: Marcel Rapold*

Klugscheisser hören nicht wirklich zu, da sie andere Meinungen und Fakten gar nicht brauchen, um über eine Sache nachzudenken – sie wissen ja schon alles. Und wenn Klugscheisser aufeinandertreffen, wird es vielleicht spektakulär, aber selten wirklich erhellend. Nach diesem Prinzip funktionieren viele Politdiskussionen am Fernsehen. Die angriffigsten Parteienvertreter schlagen sich ihre eigenen Wahrheiten gegenseitig wie nasse Waschlappen um die Ohren. Die Teilnehmer scheinen oft bewusst so ausgesucht zu werden, dass es so richtig «fetzt» – das soll wohl Quote bringen. Ich finde es eher langweilig. Wenn aber jemand mal sagen würde: «Ihr Argument überzeugt mich; ich glaube, ich muss meine Meinung überdenken» – die Zuschauer würden vor Schreck wohl vom Stuhl fallen – und dabei noch etwas lernen.

Übrigens: Wenn jemand findet, Sie seien ein Klugscheisser, dann antworten Sie einfach: «Ja, das könnte schon sein.» Da ein richtiger Klugscheisser dies niemals zugeben würde, haben Sie den Vorwurf damit elegant pariert …

Peter Meier ist seit über 30 Jahren Wahl-Adliswiler.

Zwei Brände innert zehn Minuten

Am frühen Montagmorgen brannten im Kreis 4 ein Lieferwagen und in der Nähe im Kreis 3 eine Baustellentoilette. Die Brandursache ist noch unklar, schreibt die Stadtpolizei. Sie sucht Zeuginnen und Zeugen.

Kurz nach 2.30 Uhr wurde der Stadtpolizei gemeldet, dass bei der Karl-Bürkli-Strasse 11 auf einem Parkplatz ein Fahrzeug brenne. Beim Eintreffen der Rettungskräfte stand ein Lieferwagen in Brand. Das Feuer konnte durch die Feuerwehr von Schutz & Rettung Zürich gelöscht werden. Ein daneben parkierter Personenwagen wurde durch das Feuer ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Es entstand ein Sachschaden in unbekannter Höhe. Rund zehn Minuten zuvor brannte in der Nähe, an der Badenerstrasse 251, eine Baustellentoilette. Ob es zwischen den Bränden einen Zusammenhang gibt, ist unklar, die Brandursache wird noch abgeklärt. Brandstiftung könne nicht ausgeschlossen werden.

Personen, die am Montag, 10. August, zwischen 2.15 und 2.35 Uhr bei der Karl-Bürkli-Strasse 11, oder an der Badenerstrasse 251, unweit der VBZ-Haltestelle Lochergut, verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, sich bei der Polizei, Tel. 0 444 117 117, zu melden. (red.)

Foto: zvg.

Im Friesenberg helfen Fachleute wieder beim Reparieren

Nach einigen Monaten Pause, hervorgerufen durch Covid-19, startet das Repair Café Friesenberg am Samstag, 15. August, wieder mit Reparieren. Die Organisatoren orientieren sich am Schutzkonzept von «Repair Café Schweiz» und halten sich an die Vorgaben des Bundes. Der Anlass findet von 10 bis 14 Uhr im Gemeinschaftszentrum Heuried statt, am Döltschiweg 130 in Wiedikon. Für den Moment verkauft man ausschliesslich Kaffee, Tee und Kuchen am Empfangstisch, die sonst offene Cafeteria bleibt geschlossen. (e.)

ANZEIGEN

Foto: zvg.

Veloclub lädt zur Velobörse in Altstetten

Der Veloclub Altstetten kann seine diesjährige Velobörse doch noch durchführen. Der Anlass findet am Samstag, 22. August, auf dem Pausenplatz des Schulhauses Dachslern statt, an der Dachslernstrasse 6. Die Annahme erfolgt von 8 bis 10 Uhr, verkauft werden die fahrtüchtigen Velos von 10 bis 15 Uhr. Der Veloclub hofft auf eine rege Teilnahme und dass möglichst viele Velos – vom Kinderfahrrad über das Alltagsvelo bis hin zum Mountainbike und Rennrad – den Besitzer oder die Besitzerin wechseln. (e.)

Wollishofer Tennisclub Seeblick wird Schweizer Meister

Der TC Seeblick schaltete im Halbfinal den Grasshopperclub aus und siegte gegen den TC Sonnenberg in extremis. Der Lohn: Schweizer Meister im Tennis-Interclub.

Die Begegnungen um die diesjährigen Titel im Rado Interclub NLA waren absolut finalwürdig. Während bei den Damen Chiasso mit Leader Belinda Bencic siegte, holte der TC Seeblick einen 2:4-Rückstand heroisch auf und bezwang Aufsteiger Sonnenberg mit 5:4.

Nur wenige Sekunden nach dem Jubel der Tessinerinnen ertönten auf der Anlage des LTC Winterthur vom Platz nebenan die Freudenschreie des Teams von Seeblick. Nach den Einzelpartien hatten sie noch mit 2:4 zurückgelegen und in den drei Doppelpartien lagen sie jeweils mit einem Satzrückstand zurück, der erste Sieg von Aufsteiger Sonnenberg (domiziliert am Züriberg) in der NLA schien zum Greifen nah. Doch dann drehten die Meister der Jahre 2017 und 2018 alle drei Partien – sie holten sich jeweils den zweiten Satz, das Champions-Tiebreak und somit den erlösenden 5:4-Sieg über den Stadtrivalen Sonnenberg. Damit darf sich der Quartierclub aus Wollishofen zum dritten Mal Schweizer Meister nennen.

Die Resultate des TC Seeblick gegenden TC Sonnenberg (5:4) im Detail: Martin Klizan (N1.3, SVK) u. Henri Laaksonen (N1.3/1, SUI) 6:3, 2:6, 7:10. Alexander Ritschard (N1.4, SUI/USA) u. Arthur Rinderknech (N1.3/2, FRA) 3:6, 2:6. Marc-Andrea Hüsler (N1.5, SUI) s. Manuel Guinard (N1.4/1, FRA) 3:6, 7:6(4), 10:7. Robin Roshardt (N1.9, SUI) u. Sandro Ehrat (N1.4/2, SUI) 0:6, 3:6. Jakub Paul (N1.10, SUI) u. Antoine Bellier (N1.7, SUI) 3:6, 6:7(6). Dominic Stricker (N2.14, SUI) s. Gian-Luca Tanner (N3.45, SUI) 7:5, 6:2. Doppel. Klizan/Roshardt s. Laaksonen/Ehrat 2:6, 6:3, 10:7. Paul/Hüsler s. Rinderknech/Guinard 6:7(4), 6:4, 10:5. Ritschard/Stricker s. Bellier/Tanner 6:7(9), 6:4, 10:4. (pd.)

Seite des Gewerbevereins Zürich 2

GEWERBE VEREIN ZÜRICH 2

Gebr. Nötzli AG
BAUUNTERNEHMUNG
Eifach de Hammer!
Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen
Brunaustrasse 91 • 8002 Zürich
Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • info@noetzliag.ch
www.noetzliag.ch

WEBER
Seit 1902
Dächer planen · erstellen · sanieren · unterhalten · reparieren
WEBER DACH AG SEESTRASSE 355 8038 ZÜRICH
TEL. 044 482 98 66 FAX 044 482 98 67
www.weberdach.ch weber@weberdach.ch

Walter Eggenberger Schreinerei AG
044 482 13 91 8038 Zürich
www.eggenberger-schreinerei.ch
Möbel nach Mass
Innenausbau
Schränke
Türen
Küchen
Einbruchschutz
Glasreparaturen
Reparaturarbeiten

Mitglied Jardin Suisse
Tanner Gartenbau AG
Brunaustrasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06, www.tanner-gartenbau.ch

Publireportage

Badezimmerträume werden Realität

Das Unternehmen Fruet Sanitär AG ist seit über hundert Jahren am selben Standort in Wollishofen verwurzelt. Der Familienbetrieb in vierter Generation beschäftigt ein Team von 13 Mitarbeitenden und bildet auch Lernende aus.

Roger Fruet zieht die Fäden im Unternehmen. Foto: ch.

Vor über hundert Jahren gründete Carl Fruet in einer Scheune am Rumpumpsteig 2 eine Spenglerei. Heute, hundert Jahre später, befindet sich Fruet Sanitär nach wie vor an der gleichen Adresse. Die Liegenschaft wurde im Jahr 1939 von Carl Fruet übernommen, erweitert und enthält inzwischen eine modern ausgestattete Werkstatt. Der Familienbetrieb in vierter Generation wird von Roger Fruet geführt, welcher auch als Verwaltungspräsident im Einsatz ist.

Alles aus einer Hand

Wer ein neues Bad oder eine Sanierung wünscht, wird bei Fruet Sanitär umfassend beraten und betreut. Roger Fruet erzählt: «Wir realisieren sanitäre – auch aussergewöhnliche – Träume von A bis Z. Nach der Beratung wird die Planung aufgrund des Kundenwunsches vorgenommen. Anschliessend realisieren wir das Projekt mithilfe von modernen und zeitgemässen Installationssystemen.» Das Tätigkeitsfeld von Fruet Sanitär AG sei breit. Es reiche vom Badezimmerumbau bis zu neuen Nassräumen im Einfamilienhaus. Das gut eingespielte und kompetente Team setze seine Erfahrung in seiner täglichen Arbeit ein.

Das Unternehmen bietet zudem einen Reparaturservice an. Falls der Wasserhahn tropft, der Boiler entkalkt werden muss oder ein Ablauf verstopft ist, kann man sich vertrauensvoll an Fruet Sanitär wenden. Das Serviceteam behebt den Schaden rasch und effizient. Roger Fruet betont: «Gemeinsam mit Architekturbüros, Verwaltungen, Genossenschaften, Gemeinden und Privatkunden realisieren wir hochstehende Arbeiten. Die Zufriedenheit der Kundschaft ist unser höchstes Gut.» (ch.)

Fruet Sanitär AG, Rumpumpsteig 2, 8038 Zürich. Telefon 044 482 13 70. Website www.fruet.ch.

SCHERRER
DACHGENERALIST
Lose Dachziegel, undichtes Flachdach, verstopfte Regenrinne, rostige Bleche?
Bleiben Sie auf dem Boden!
Wir sind blitzschnell zur Stelle.
044 208 90 60
Scherrer Metec AG
8027 Zürich www.scherrer.biz
DACH METALL FASSADE HOLZ

Ich berate Sie gerne!

Simona Demartis
Beratung und Verkauf
Tel. 079 306 44 41
simona demartis@bluewin.ch

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

Wer zurzeit das Landesmuseum besucht, trifft bereits am Eingang auf Plexiglasscheiben und Desinfektionsmittel. *Foto: Leon Zimmermann*

So seuchen sich die Museen durch Corona

Wegen der Corona-Krise kämpfen viele Zürcher Kulturbetriebe mit tiefen Besucherzahlen. Während der Zoo Zürich glimpflich davonkommt, trifft es das Kulturama besonders hart, wie eine Umfrage zeigt.

Leon Zimmermann

Abstandsmarkierungen am Boden, Plexiglasscheiben an der Kasse und Desinfektionsmittel, so weit das Auge reicht. Der Alltag in den kulturellen Einrichtungen der Stadt Zürich hat sich durch die Corona-Krise stark verändert. Sie alle mussten ihren Betrieb an die neue Situation anpassen und entsprechende Schutzkonzepte entwickeln.

Dabei haben die Einrichtungen unterschiedlich Schwerpunkte gesetzt. Im Kunsthaus Zürich gilt laut Sprecherin Kristin Steiner die Devise: «So viel Schutz wie nötig – so viel Eigenverantwortung wie möglich.» Entsprechend verzichtet das Kunsthaus wie die meisten anderen Museen in der Stadt Zürich auf eine Maskenpflicht für die Besucherinnen und Besucher. «Spätestens seit der Einführung der Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr haben aber die meisten Gäste ihre eigene Maske dabei», sagt Steiner vom Kunsthaus.

Weiter Events bis 1000 Leute

Die Schutzkonzepte der Museen orientieren sich an der verbindlichen Vorlage des Verbands Museen Schweiz (VMS). Diese wiederum basiert auf den Weisungen des Bundesamts für Gesundheit (BAG). In der VMS-Vorlage heisst es unter anderem, dass maximal ein Besucher pro zehn Quadratmeter Ausstellungsfläche zugelassen ist, damit der vorgegebene Sicherheitsabstand von eineinhalb Metern gewährleistet werden kann. Die Museen dürfen weiterhin Veranstaltungen mit bis zu 1000 Teilnehmern durchführen. Falls bei Veranstaltungen mit mindestens 300 Teilnehmern der Sicherheitsabstand nicht eingehalten werden kann, müssen die Teilnehmer eine Gesichtsmaske tragen. Falls auch das nicht möglich ist, muss das Museum die Personaldaten sämtlicher Teilnehmer erheben. Auch bei Gruppenführungen haben die einzelnen Museen unterschiedliche Konzepte zum Schutz der Teilnehmer erarbeitet. Das Landesmuseum hat die Gruppengrösse für Führungen auf 25 Personen beschränkt. Auch hier gilt keine Maskenpflicht, die Referenten nehmen die Personalien der Teilnehmer auf.

Nebst den Vorschriften im Grundkonzept des Verbands haben viele Museen individuelle Massnahmen erlassen, die auf den jeweiligen Betrieb abgestimmt sind. So herrscht im Evolutionsmuseum Kulturama momentan ein Einbahnbetrieb, und die Kopfhörer, die dort sonst an vielen Orten für die Besucher bereitliegen, wurden aus der Ausstellung entfernt.

Im Fifa-Museum sind viele der interaktiven Ausstellungsgegenstände weiterhin für Besucher verfügbar – diese können sich dort direkt vor der Nutzung die Hände desinfizieren.

Die Graphische Sammlung der ETH Zürich musste bisher kein Schutzkonzept umsetzen, da der Ausstellungsbetrieb noch nicht wieder aufgenommen wurde. Geplant ist die Wiedereröffnung per 1. September.

Besucherzahl stark gesunken

Trotz der umfangreichen Schutzkonzepte befinden sich die aktuellen Besucherzahlen vieler Museen weit unter dem normalen Level. Das Kulturama, dessen Angebot stark auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet ist, trifft es besonders hart. So betrug der Besucherandrang im Mai 2020 verglichen mit demselben Monat des Vorjahrs gerade einmal zehn Prozent. Laut Museumsdirektorin Claudia Rütsche ist dies vor allem auf die fehlenden Führungen von Schulklassen zurückzuführen: «Nach dem Lockdown wollten die meisten Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler bis zu den Sommerferien im Unterricht behalten.» Mit Normalbetrieb sei in diesem Bereich erst nach der Ferienzeit wieder zu rechnen.

Nur langsame Erholung

Mittlerweile bessert sich die Bilanz allmählich. So betrug die Besucherzahl des Kulturama im Juni verglichen mit dem Vorjahr rund 40 Prozent, im Juli waren es bereits 65 Prozent. «Die Zahlen sind zunehmend, aber noch nicht befriedigend», sagt Rütsche. Die kurz- bis mittelfristige Zukunft des Museumsbetriebs hänge nun vor allem von der weiteren Entwicklung der Corona-Situation und den Vorgaben des BAG ab. Zum Beispiel von der Frage, ob in öffentlichen Räumen eine allgemeine Maskenpflicht eingeführt werden soll.

Wie auch im Lebensmittelgeschäft oder im Restaurant muss man in den Zürcher Museen Abstand halten. *Foto: pw.*

Auch für Alexander Rechsteiner, Sprecher des Landesmuseums, ist klar: «Die Besucherzahl von 2020 wird deutlich unter dem Rekord von 2019 liegen.» Die genauen Besucherzahlen würden allerdings erst am Jahresende kommuniziert. Auch das Fifa-Museum will zum aktuellen Zeitpunkt noch keine genauen Zahlen bekannt geben. Sprecher Andreas Alf verrät aber: «Wir können Schritt für Schritt wieder ansteigende Besucherzahlen feststellen.»

Im Kunsthaus Zürich sind die Besucherzahlen für die bis Oktober laufende Ausstellung «Schall & Rauch» gemäss Sprecherin Kristin Steiner etwas niedriger als erwartet. «Das liegt auch an der anhaltenden Sommerhitze der vergangenen Wochen», erklärt sie. Die Veranstaltungen des Sommerprogramms, insbesondere die Führungen, würden sich grosser Beliebtheit erfreuen. Genaue Zahlen werden jedoch auch hier den Lokalinfo-Zeitungen nicht genannt.

Zoo schneidet besser ab als 2019

Dem Zoo Zürich dürfte im Hinblick auf die Besucherzahlen zugutekommen, dass sich die Gäste dort mehrheitlich an der freien Luft aufhalten können – wo die Corona-Abstandsregeln einfacher einzuhalten sind als in geschlossenen Räumen. So konnte der Zoo während der bisherigen Sommerferien gemäss Sprecherin Rita Schlegel sogar mehr Besucher verzeichnen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. «Es ist allerdings zu beachten, dass der Zoo in diesem Jahr mit der Lewa-Savanne eine grosse neue Anlage eröffnet hat», sagt Schlegel. Verglichen mit dem Jahr 2014, als der Zoo seinen Elefantenpark eröffnete, seien die Besucherzahlen geringfügig tiefer.

Die Corona-Krise hatte laut Schlegel auch einen Einfluss auf das Reiseverhalten der Zoobesucher. «Es ist deutlich zu spüren, dass die Zoobesucherinnen und Zoobesucher seit dem Ausbruch von Corona mehr mit dem Auto und weniger mit dem öffentlichen Verkehr anreisen», erklärt sie.

Maskenpflicht im Masoala-Express

Im Gegensatz zu den Zürcher Museen richtet sich der Zoo nicht nach dem Grundkonzept des Verbands Museen Schweiz, sondern nach dem Branchenschutzkonzept für Zoos, Tier- und Wildparks. So gilt hier bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Gruppenführungen wie auch bei Fahrten mit dem Shuttle-Bus und dem Masoala-Express eine Maskenpflicht.

Die Masken stellt der Zoo kostenlos zur Verfügung. Beim Eingang hat der Zoo Zürich im Gegensatz zu den Museen nicht nur Abstandsmarkierungen und Plexiglasscheiben angebracht, sondern auch ein automatisiertes Zählsystem – inklusive Lichtsignal. Zugelassen sind aktuell maximal 5800 Personen gleichzeitig.

Tempolimiten sind auch ideologisch bestimmt

Eine gemeinsame Analyse von Stadt und Kanton Zürich soll beweisen, dass Tempo 30 positive Auswirkungen auf den Strassenlärm hat. Das kann man hinterfragen, wie dieser Meinungsartikel zeigt.

Etwas anderes war nicht zu erwarten. Ob Studie oder Analyse: Es kommt darauf an, wer die Auftraggeber sind und wer dafür bezahlt. Im Fall von Tempo 50 oder Tempo 30 war die Sache klar. Gemäss Analyse geht es in der Nacht um Reduzierungen von 1,1 bis 3,1 Dezibel. Das ist viel. «Vor allem in der Nacht sorgt Tempo 30 also für mehr Ruhe», lautet die Konklusion der Auftraggeber, ergo ist der Weg für weitere Tempo-30-Zonen geebnet.

Zürich: Es gibt viele Zonen, wo tiefere Limiten gerechtfertigt sind,...

...aber auf der Europabrücke beispielsweise eher nicht. *Fotos: zvg.*

Selber schuld, liebe Autofahrer

Allerdings sind im Kanton und in der Stadt schon längst viele 30er-Zonen eingerichtet und akzeptiert, weil die Meinungen um sich gegriffen haben, dass uneinsichtige Autofahrer unterwegs sind, welche selbst dort 50 oder schneller fahren wollen, wo es angezeigt wäre, die Möglichkeiten nicht auszureizen. Selber schuld, liebe Autofahrer. Zu Recht wurde an verschiedenen Stellen Tempo 30 signalisiert, weil wir Motorisierten nicht darauf gekommen sind, etwas zu reduzieren.

Bei der Analyse geht es jedoch nicht um Wohnzonen oder Knotenpunkte, sondern darum, Tempo 30 auf Hauptstrassen akzeptierbar zu machen. «Wir werden mit dem Kanton weiter über Tempo 30 auf Hauptachsen reden» sagte Stadtrat André Odermatt (SP) kürzlich zur NZZ. Das ist kontraproduktiv und wirkt sich sogar gegen die Einhaltung der Fahrpläne des öffentlichen Verkehrs aus. Heute ist es so, dass der von 60 auf 50 zurückgebundene Autofahrer auf der Thurgauerstrasse vom scheppernden Tram überholt wird. Auch auf der Europabrücke macht Tempo 50 statt 60 keinen Sinn, gilt als ideologisch motiviert.

Wo die Messgeräte stehen

Was die «Analyse Tempo 30» betrifft, ist entscheidend, wo die Messgeräte aufgestellt worden sind. Es existieren längst strenge Lärmnormen für Motorfahrzeuge, welche auf Messungen mit konstantem Tempo beruhen. Selbst 15 Jahre alte Personenwagen verursachen bei Tempo 50 keinen Lärm, sondern schlimmstenfalls ein Rauschen, das mit 30 km/h kaum geringer wird, sofern der richtige Gang eingelegt ist. Wahrnehmbarer Krach passiert auf Beschleunigungsstrecken.

Je kürzer die Grünphasen, umso mehr Lärm. Schienenanrainer kennen das auch: je enger der Fahrplan, umso ärgerlicher. Übersetzt ausgedrückt, müsste man zugunsten des Lärmschutzes die Fahrpläne der SBB und der VBZ ausdünnen, zumindest in der Nacht. Fakt ist auch, dass die schweren Lastwagen und Sattelschlepper die grössten Lärmverursacher sind. Aber die fahren nicht in der Nacht. Und tagsüber nimmt man in Wohnquartieren längst nicht mehr den Autoverkehr, sondern die motorisierten Hilfsmittel zur Verschönerung der Umgebung als Störfaktor wahr. Laubbläser, Heckenschneider, Rasenmäher und so weiter. Abgesehen von den Baustellen eignet sich Tempo 30 auf Hauptstrassen aber als Schikane gegen den individuellen Verkehr. Es passt ins Bild, dass die Laternengarage-Jahresgebühr in der Stadt Zürich von 300 auf 780 Franken erhöht werden soll. Dadurch steigen automatisch die Mieten für Abstellplätze oder Garagen. Selber schuld: In Zürich wohnen eben viele engagierte Nichtwähler. *Jürg Wick*

Caravan-Messe Bern

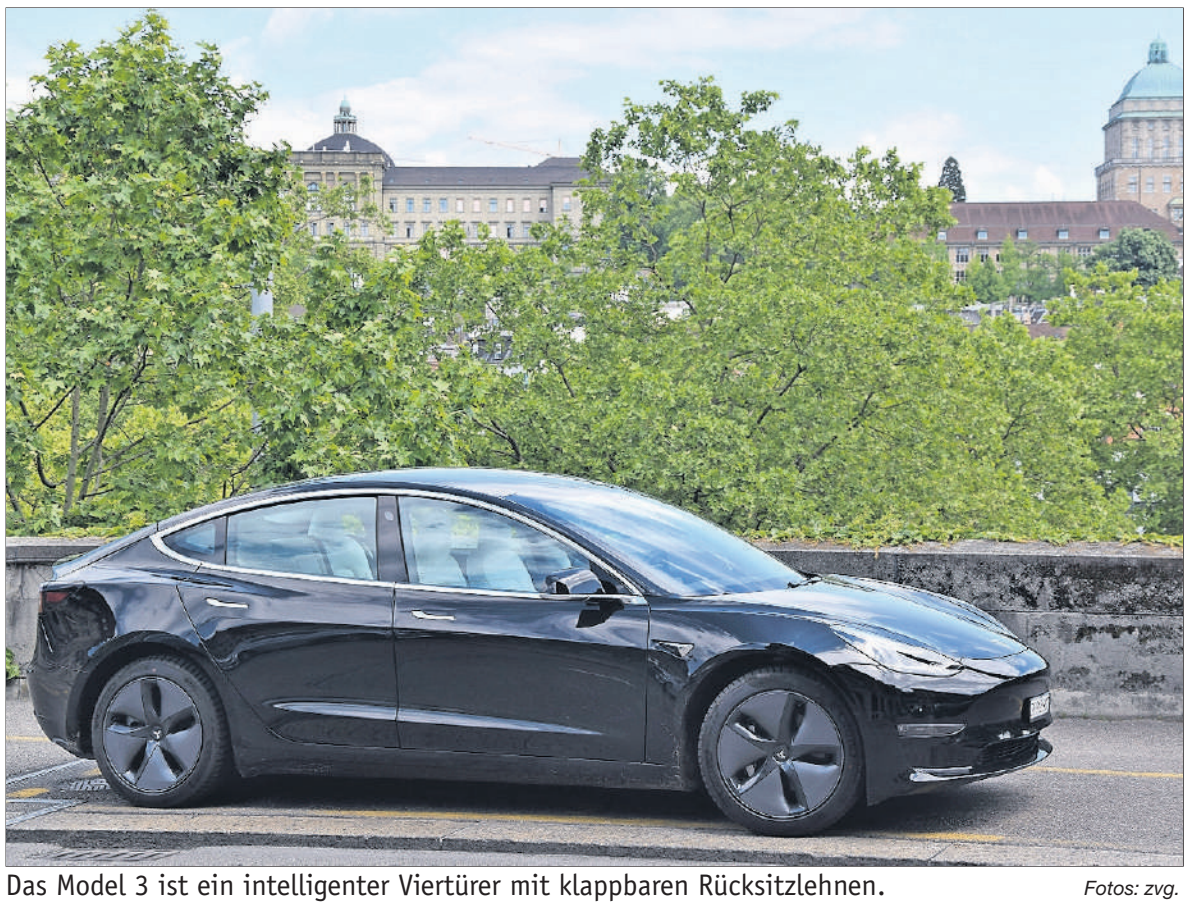
Caravaning ist populär, viele Campingplätze sind bis in den Herbst ausgebucht, weil die Schweizer wegen Covid-19 dieses Jahr ihre Ferien im eigenen Land verbringen wollen. Nun ist es offiziell: Der Caravan-Salon in Bern kann stattfinden, und zwar vom 22. bis 26. Oktober. Einige Hersteller werden allerdings nicht dabei sein. Infos unter der Website: www.caravaningsuisse.ch

Für Sie erfahren: Tesla Model 3

Das Model 3 von Tesla steht in der Modellrangliste auf Platz drei unter den meistverkauften Modellen in der Schweiz.

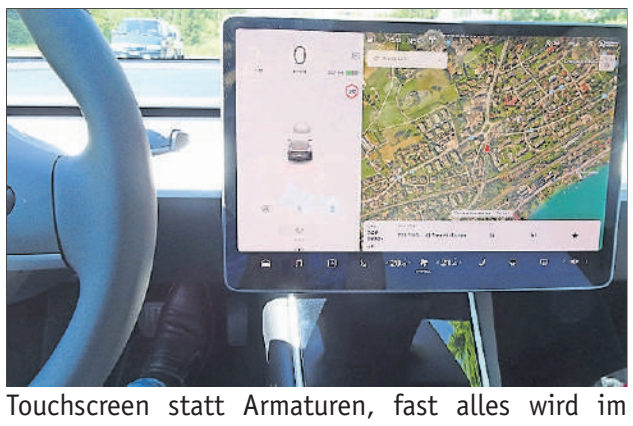
Optisch sind Model 3 und das bekannte Model S nahe beieinander. Der Kleine ist 28 cm kürzer und 11 cm schmaler als der S. Der geringere Raumanspruch wirkt sich innen kaum aus. Das Model 3 kann man als geräumig einstufen, dem Kofferraum fehlt es nicht an Format. Die Rücksitzlehnen lassen sich geteilt abklappen. Nachteil Model 3: Die Fondbank liegt tiefer als im S. Als Familienauto mit Heranwachsenden passt der Dreier perfekt.

Käufer eines Model 3 mit Heckantrieb und 306 PS müssen 44 990 Franken online ins Silicon Valley überweisen, für den besprochenen Dual Power (für 4×4) mit 476 PS sind 54 990 Franken fällig. Vergleicht man dies mit der Verbrenner-Konkurrenz, spricht viel für Tesla. Ausstattungs- und leistungsbereinigt ist das Model 3 günstiger als die Verbrennerkonkurrenz. Der Firmengründer will Prophet und Gutmensch sein, der Elektromobilität zum Durchbruch verhelfen.


Das Model 3 ist ein intelligenter Viertürer mit klappbaren Rücksitzlehnen. *Fotos: zvg.*

Hinten reisen Erwachsene im Model S bequemer.

Ein Tesla fordert die sogenannten Premiummarken heraus, ist sogar günstiger.


Touchscreen statt Armaturen, fast alles wird im Screen gesteuert.

Touchscreen für alles

Die Show, vor dem Fahrer ausser dem Lenkrad nichts zu haben ausser freie Sicht nach vorn und mittig einen riesigen Touchscreen, von dem sich alle Funktionen steuern lassen, inklusive der Belüftung, passt in diese Vermutung. Eine intuitive Bedienung über Knöpfe oder Schalter wäre sicherer und resultierte in weniger Ablenkung. Das Auto protzt mit cleveren Funktionen, welche sich einem erst nach Wochen erschliessen. Oder auch nicht; man belässt es bald bei den gewählten Einstellungen und ärgert sich bloss noch an den zu kleinen Beschriftungen. Das nicht jedem zusagende Styling funktioniert wie beim Toyota Prius: Jeder erkennt den elektrischen Tesla sofort.

0–100 in 4,6 sec

Die Power von 0 auf 100 km/h in 4,6 Sekunden ist abartig. Beim vollen Durchdrücken aus dem Stand bleibt der Schädel an der Kopfstütze kleben und den Reifen fehlen in kurzer Zeit Millimeter an Profil. Aus den Startlöchern heraus hat kein anderes Auto – ausser dem Model S – eine Chance, die Nase vorne zu haben, weil die 575 Nm maximales Drehmoment aus dem Stand zur Verfügung stehen, während ein noch so revolverartig schaltendes Getriebe die Gänge sortieren muss. Der Elektromotor benötigt keine Übersetzung. Aufladen in einer Stunde am Supercharger bringen 350 km Reichweite, an der Haushaltssteckdose in der Tiefgarage gewinnt man innert 12 Stunden 100 Kilometer. 100 km Stromverbrauch kosten im Modell 3 keine fünf Franken. Mit einer gut erreichbaren Schnellladeinfrastruktur ist das Model 3 trotz skurrilen Eigenheiten ein Volltreffer, das Preis-Leistungs-Verhältnis ist momentan nicht zu schlagen. Voraussetzung ist eine Steckdose im Eigenheim, und die steht leider nicht allen Autofahrern zur Verfügung. (jWi.)

Steckbrief Tesla Model 3 Dual

- Preis ab 54 990 Franken
- 2 Elektromotoren, Traktionsbatterie
- Leistung (System) 476 PS
- Drehmoment 575 Nm
- Antrieb Allrad, 1 Gang
- 0 bis 100 km/h 4,6 sec
- V/max 233 km/h
- Verbrauch Werk 15 kW/100 km
- Verbrauch im Test 15,3 kW/100 km
- CO_2-Ausstoss 0 g/km
- Länge/Breite/Höhe 469×185×144 cm
- Leergewicht 1847 kg
- Kofferraum 542 l
- Reichweite 560 km

+ Reichweite, Gesamtpaket
–nur Viertürer, Ablenkungspotenzial

Aufgefallen:
Kaum Frauen am Steuer gesehen.

GASTROTIPPS

RESTAURANT CAFÉ GLÄTTLI
wohnstätten zwyssig

Treffen wir uns im Glättli zu einem feinen Mittagessen?

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 8.30 bis 16.00 Uhr

Ihr Glättli-Team freut sich darauf, Sie ab sofort mit Gerichten aus Bio-Produkten zu verwöhnen!

Glättlistrasse 40 in Altstetten
Telefon 044 439 34 33 • cafe@wohnstaetten.ch

Foto: zvg.

Publireportage

Frisch gebackene Wirtin in Leimbach

Sarah Bachmann ist seit ihrer Geburt im Gastgewerbe gross geworden und testet nun ihre Fähigkeiten als Gastgeberin im Restaurant Fröhlein Zart. Ihre Passion für gutes Essen, reich an Vitaminen und Nährstoffen, schön angerichtet, sowie passende Erfrischungsgetränke oder ein exzellentes Glas Wein möchte sie keinem mehr vorenthalten. (pd.)

Öffnungszeiten: Mo–Fr, 8.30 – open end, am Wochenende auf Reservierungen oder bei schönem Wetter, Sa 10 Uhr – open end, So 10–17.30 Uhr. Tennisclub Leimbach, Kleeweidstrasse 105, 8041 Leimbach, Tel. 044 482 64 87.

Mit einfühlsamer Musik Hoffnung säen

Toby Meyers Leidenschaft ist es, mit Musik die Herzen der Menschen zu berühren, zu ermutigen und Wertschätzung und Hoffnung zu säen. Die Kraft der Worte und der Töne kommt aus seinem tiefen Glauben heraus. Mit seinem Vornamen ist ihm dieses Fundament in die Wiege gelegt. Tobias stammt aus dem Hebräischen: «Gott ist gut». Das ist spürbar in jedem Ton. Der Sound ist unverkennbar an Wärme, Harmonie und Atmosphäre. Die einfühlsamen Streicherarrangements in Verbindung mit hymnischem Pop und Rock sind generationsverbindend. Mit seinem Song «Ein für allemal» hat Meyer einen internationalen Song-Contest gewonnen, auf dem gefüllten Bundesplatz in Bern oder am Stadtfest Sursee vor rund 10 000 Leute gesungen. Mit seinen Konzerten unterstützt er die Arbeit des Kinderhilfswerkes Compassion, das sich zum Ziel gesetzt hat, Kinder dauerhaft aus der Armut zu befreien. (e.)

Konzert Toby Meyer «Freiheit – Mini Gschicht mit Gott», 20. August, 19.30 Uhr, Kirche St. Peter und Paul, Werdstrasse 63, Eintritt frei, Kollekte.

Toby Meyer kommt am Donnerstag, 20. August, nach Zürich. *Foto: zvg.*

Am Feierabend gärtnern

Lust, nach der Arbeit zu gärtnern? Interessierte sind eingeladen, beim «Fiirabig-Gärtnere» in der Stadtgärtnerei in Albisrieden mitzumachen. Gemeinsam packt man an und tauscht sich aus. Die Fachpersonen geben Tipps zu den aktuellen Arbeiten und beantworten Fragen rund ums biologische Gärtnern. Zusammen mit den praktischen Erfahrungen ist dies die ideale Gelegenheit, Gartenluft zu schnuppern und das nötige Rüstzeug zu sammeln.

Im Spätsommer räumt man erste Kulturen wieder ab, sät und pflanzt Herbst- und Wintergemüse. Die Ernte wird unter den Teilnehmenden aufgeteilt, sodass alle etwas mit nach Hause nehmen können.

Die Veranstaltung richtet sich an interessierte Erwachsene mit Lust, sich im Gemüse-, Kräuter- und Blumengarten aktiv zu betätigen, Vorwissen ist nicht notwendig. Coronabedingt werden die nötigen Abstände eingehalten und Desinfektionsmittel ist für die TeilnehmerInnen vorhanden. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht erforderlich. Bei sehr nassem Wetter findet das «Fiirabig-Gärtnere» nicht statt. (e.)

Fiirabig-Gärtnere, Donnerstag, 20. August, 17.30 bis 19.30 Uhr, Stadtgärtnerei, Sackzelg 25.

Treffen der Tomaten-Afficionados

Tomaten-Afficionados treffen sich am Donnerstag, 27. August, von 18 bis 20 Uhr in der Stadtgärtnerei am Sackzelg 25 in Albisrieden. Man bringt seine eigenen Tomaten mit, degustiert jene von anderen und lernt so verschiedenste Sorten kennen. Zudem erfährt man, wie man aus Tomaten Saatgut gewinnt. Der Anlass findet zusammen mit Pro Specie Rara statt. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung erforderlich. (e.)

Treffen der Tomaten-Afficionados, Donnerstag, 27. August, 18–20 Uhr, Stadtgärtnerei, Sackzelg 25. Anmeldung unter gruenagenda.ch

...ZUR ERFOLGREICH BESTANDENEN
LEHRABSCHLUSSPRÜFUNG

Bravo!
Wir gratulieren dir zur bestandenen Prüfung.

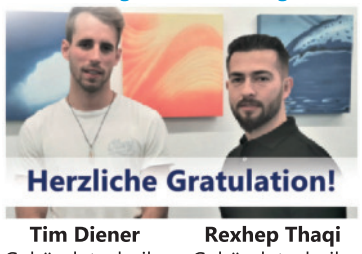
Kevin Litscher
Maurer EFZ

DE CAPITANI BAUGESCHÄFT
Seestrasse 80, 8002 Zürich

Tannenrauch
Altersgerechtes Wohnen Wollishofen

Wir gratulieren
Katja Zamarian (AGS)
Sermin Gorda (FaGe)
Jéssica Quintas (AGS) v.l.n.r.
zu ihrem erfolgreichen Lehrabschluss!

neukom engineering



Tim Diener
Gebäudetechnikplaner Sanitär EFZ

Rexhep Thaqi
Gebäudetechnikplaner Heizung EFZ

neukom engineering ag
Zürichstrasse 104 | 8134 Adliswil
Gubelstrasse 28 | 8050 Zürich

Wo das Tessin die schönsten Badeoasen bietet

Auf der Suche nach den schönsten Badeplätzen im Tessin hat die Wiediker Autorin Iwona Eberle einen Reiseführer erstellt. Über 120 Bademöglichkeiten werden darin beschrieben.

Dennis Baumann

Wo es wohl als Nächstes hingeht? Bei so vielen Bademöglichkeiten muss selbst Autorin Iwona Eberle spicken. *F: db.*

Türkis klare Becken, umgeben von tropischen Pflanzen und im Hintergrund das Plätschern eines Wasserfalls. Keine Menschenseele, die einen beim Sonnen stört. Eine solche Szenerie blieb vielen Schweizerinnen und Schweizern in diesem Jahr verwehrt. Denn die paradiesischen Feriendestinationen befinden sich für gewöhnlich im Ausland, wo ein anderes Klima herrscht.

Dabei hat die Schweiz ihr ganz eigenes mediterranes Erholungsgebiet: das Tessin. Doch die Rede ist nicht von der Promenade in Ascona am Lago Maggiore. Abseits vom Getümmel gibt es zahlreiche Badeplätze, die eine Bali-ähnliche Stimmung garantieren. Man muss nur ein wenig suchen.

Dieser Herausforderung hat sich die Lektorin und Autorin Iwona Eberle aus Wiedikon angenommen. Im Buch «Tessin – Die schönsten Badeplätze an Seen, Flüssen und Wasserfällen» zählt sie über 120 Bademöglichkeiten aus dem Tessin auf und erklärt, wie man an die jeweiligen Plätze gelangt. Erfahrung mit dem Schreiben von Guides hat die Autorin schon sammeln können. 2015 hat sie einen Gummiboot-Führer veröffentlicht.

Innerhalb einer Stunde erreichbar

Die Idee für den Badeplatzguide hatte Eberle bereits vor einigen Jahren. «Ich schwimme sehr gerne und bin dafür oft ins Tessin gegangen. Auf der Suche nach neuen Badeplätzen bin ich dort nirgends fündig geworden», erzählt Eberle und fügt an: «Keine Literatur dazu und kaum was im Internet. Also habe ich mich selbst ans Werk gemacht.» In ihrem Buch beschreibt die Autorin jeden Badeplatz und erklärt, wie man mit Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln anreist. Sämtliche Plätze sind zu Fuss ab Parkplatz oder Haltestelle innerhalb weniger als einer Stunde erreichbar. Weiter stehen auch Verhaltenshinweise drin. «Ich appelliere an die Eigenverantwortung. Die einzigen Spuren, die man in der Natur hinterlassen sollte, sind Fussspuren», sagt Eberle. Sowohl bekannte als auch selbst Tessinern bisher vorenthaltene Badeoasen finden sich in Eberles Reiseführer wieder. Um neue Plätze finden zu können, hat die Wiedikerin über mehrere Tage hinweg Luftbilder der Swisstopo-Karten studiert und ist ganze Täler abgewandert. Nicht selten musste sie sich durch Gestrüpp kämpfen: «Ich wäre wegen der dornigen Pflanzen ein paar Mal froh gewesen, hätte ich Handschuhe dabei gehabt», lacht die Wiedikerin. Die schwierigen Wege auf sich zu nehmen, hat sich aber gelohnt. Nur deswegen hat sie im Reiseführer den sichersten Weg zum Badeplatz beschreiben können.xMithilfe ihres Kollegen und Fotografen Christoph Hurni sind zudem viele eindrucksvolle Aufnahmen entstanden. Dabei hat Eberle Studentinnen und Stundenten als Statisten engagiert. Die Idee dahinter ist, dass man die Grösse von Wasserfällen besser abschätzen kann, wenn Personen davor stehen und die wenig besuchten Plätze lebendiger wirken. «Die Bilder zeigen, dass man in einem bestimmten Wasserfallbecken tatsächlich baden kann», erklärt die Autorin.

Damit der Grossteil aller Becken, Brücken und Trampelpfade mit dem korrekten Namen bezeichnet ist, tauchte Eberle in Dorfarchive und Gespräche mit Urtessinern ein. Nimmt man die Zeit für Recherchen, das Aufsuchen der Badeplätze und das Schreiben des Manuskripts zusammen, stecken hinter dem Reiseführer eineinhalb Jahre Arbeit.

Verlosung

Wir verlosen drei Exemplare des Buches «Tessin – Die schönsten Badeplätze an Seen, Flüssen und Wasserfällen». Wer gewinnen will, schickt bis zum 24. August ein E-Mail mit vollem Namen und Adresse mit Betreff «Badebuch Tessin» an lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner des Wettbewerbs werden dem Ausschreiber bekanntgegeben.

Literarischer Abendspaziergang durch den Norden

Am Donnerstag, 13. August, lesen die Autorinnen und Autoren Renata Huonker, Christine Voss, Dorothea Zingg, Dorothe Zürcher, Susanne Mathies und Tobias Grimbacher ihre neuesten Texte vor. Sie kommen alle aus dem Zürcher Norden.

Die Teilnehmenden hören Geschichten von einer Gartenpflanze, einem Fund im Keller und einem Bombenalarm. Dies auf einem Abendspaziergang von Oerlikon nach Neuaffoltern. Der Weg führt durch das Allenmoos-Quartier und jenseits der Bahn in Richtung Birchdörfli.

Der literarische Spaziergang beginnt um 19 Uhr bei der reformierten Kirche Oerlikon und endet nach etwa anderthalb Stunden bei der Kirche Allerheiligen. Der literarische Spaziergang findet bei jeder Witterung statt. (pm.)

ANZEIGEN

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Achtung
Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Hugo Georg **076 278 39 58**

Einfach da sein.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren. 044 741 13 30
entlastungsdienst.ch
Entlastungsdienst Schweiz
Kanton Zürich

Ein zirzensisches Sommerfest fürs Quartier

Das «Festival ZirQus» ist die jährliche Werkschau der zeitgenössischen Schweizer Zirkusszene. Am 15. und 16. August geht die Post ab.

Paprika Royal bietet im Zirkusquartier an der Flurstrasse 85 feinstes Bewegungstheater. *Fotos: zvg.*

Die Schweizer Szene des zeitgenössischen Zirkusschaffens entwickelte sich in den letzten Jahren rasant. An renommierten europäischen Zirkusschulen sind sichtbar mehr Schweizerinnen und Schweizer anzutreffen, die jedoch nach der Ausbildung hierzulande kein künstlerisches Zuhause finden. Darum ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um die Schweizer Szene mit einem jährlichen Festival zusammenzubringen und gleichzeitig ein fröhliches Fest für das Quartier und die Nachbarn auszurichten.

Das Zirkusquartier an der Flurstrasse 85 lädt alle ein, vorbeizukommen, durchs Zirkusquartier zu schlendern und mitreissende Shows für die ganze Familie zu geniessen. Gegen den Hunger gibt es leckeren Streetfood aus Sri Lanka und Mexiko sowie die herrlichen Crêpes von Jael. Die Bar ist den ganzen Tag geöffnet und natürlich gibt es feine Glace zum Abkühlen. Am Samstagabend ist auch dieses Jahr die Rakete Bar des Vereins Hochneun zu Gast und lädt zu einem Freilichtkonzert mit der Band De Maa ohni Chopf. Indie-Pop auf Schweizerdeutsch, da bleibt kein Fuss am Boden kleben … Die Organisatoren versprechen ein zirzensisches Sommerfest für ein buntes Quartier. Es gibt keinen Eintritt, die Shows spielen auf Hutsammlung (bar/Twint). (e.)

Das Programm

Samstag, 15. August
- 10–14: Flohmi
- 10–12: Workshop Shake, Shake, Shake It to Make It Sound
- 10–13: Workshop Trampolin
- 14–14.45: Clap! – Cie Paprika Royal
- 15–15.40: 3Ciclo Punkers – Théâtre de l'Extrême
- 16.30–17.20: Dance me to the ball – Jeanine Ebnöther Trott
- 18–18.40: 3Ciclo Punkers – Théâtre de l'Extrême
- 19–19.30: Roulé Boulé – Théâtre Circulaire
- 20–20.45: Clap! – Cie Paprika Royal
- 21: Konzert De Maa ohni Chopf

Sonntag, 16. August
- 10–12: Workshop Shake, Shake, Shake It to Make It Sound
- 10–13: Workshop Trampolin
- 13–13.30: Roulé Boulé – Théâtre Circulaire
- 14–14.45: Clap! – Cie Paprika Royal
- 15.30–16.10: 3Ciclo Punkers – Théâtre de l'Extrême
- 16.30–17.20: dance me to the ball – Jeanine Ebnöther Trott
- 18–18.30: Roulé Boulé – Théâtre Circulaire

Kein Eintritt, Hutsammlung

zirkusquartier.ch

Das Théâtre Circulaire unterhält mit «Roulé Boulé».

AGENDA

Donnerstag, 13. August

Dance me to the ball»: Mit Jeanine Ebnöther Trott. Ca. 60 min. Ab 7 Jahren. 19.30 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Flurstr. 85.

Geschichten-Yoga: Spass an Bewegung, gepaart mit Konzentration und Aufmerksamkeit. Für Eltern mit Kindern von 4–10 Jahren. 10.00–11.00 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4.

Remiere & Podium: «Shalom Allah». In Anwesenheit des Regisseurs David Vogel. 18.30 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

«Film am See»: Behinderte Liebe. 21 Uhr, Film am See – Rote Fabrik, Seestr. 395.

Freitag, 14. August

Zürich rennt für lungenkranke Kinder: Zum 111. Geburtstag veranstaltet Lunge Zürich rund ums Sihlcity einen Sponsorenlauf zugunsten lungenkranker Kinder. 14 Uhr, Saalsporthalle, Giesshübelstrasse 41.

Samstag, 15. August

«Festival ZirQus»: Siehe Artikel Seite 12. Zirkusquartier Zürich, Flurstrasse 85.

Repair Café Frisenberg: 10.00–14.00 Uhr, GZ Heuried, Döltschiweg 130.

Die Agenda erscheint 14-täglich im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

Sonntag, 16. August

«Festival ZirQus»: Siehe Artikel Seite 12. Zirkusquartier Zürich, Flurstrasse 85.

Führung: «Designlabor». Besucher erfahren Wissenswertes über Objekte der Ausstellung. 11–12 Uhr, Toni-Areal, Pfingstweidstr. 96.

Montag, 17. August

Ausstellung: mit kartografischen Darstellungen zu Ungleichheit in der Schweiz (Bildungschancen, Arbeitsmarktchancen, politische Partizipation). Bis 23. August. GZ Wollishofen, Albisstrasse 25.

Dienstag, 18. August

Museum offen: Alle Räume stehen offen und können frei besichtigt werden. Eintritt frei. 19.00–21.00 Uhr, Ortsmuseum Altstetten, Dachslerstrasse 20.

Mittwoch, 19. August

Buchvernissage: Peter Schneider «Normal, gestört und verrückt. Über psychiatrische Diagnosen». 20.00 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Donnerstag, 20. August

Fiirabig-Gärtnere: Lust, nach der Arbeit zu gärtnern? Man hackt, säet, giesst und erntet gemeinsam. 17.30–19.30 Uhr, Stadtgärtnerei, Sackzelg 25.

Konzert: Toby Meyer «Freiheit – Mini Gschicht mit Gott». Eintritt frei, Kollekte. 19.30 Uhr, Kirche zu St. Peter und Paul, Werdstrasse 63.

Freitag, 21. August

Urban Acro Festival: Mit Acrolama, 17.00–22 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Flurstr. 85.

Buchvernissage & Gespräch: Aline Wüst – «Piff-Paff-Puff. Prostitution in der Schweiz». 20 Uhr, Kosmos, Lagerstr. 104.

Farbenprächtige Tingatinga-Malerei

In der Hard-Cover Art Gallery ist bis 22. August Tingatinga-Kunst aus Tansania zu sehen.

Die Tingatinga-Malerei zeigt häufig Tier- und Pflanzendarstellungen. *zvg.*

Die Ausstellung zeigt Bilder aus der Tingatinga-Schule in Dar es Salaam. Es handelt sich um Werke aus den Jahren 1995 bis 2005. Die farbenprächtige Malerei passt wunderbar zum sommerlichen Schweizer Wetter.

Die Tingatinga-Malerei ist nach ihrem Begründer Edward Saidi Tingatinga benannt, der in den sechziger Jahren als Arbeitsloser begann, auf normierte Pressplatten zu malen. Seine Motive waren Pflanzen, Tiere oder Dorfszenen – Sujets aus seiner Heimat Tansania. Als Farbe verwendete Tingatinga Fahrradlack, war dieser doch in Dar es Salaam verfügbar und vor allem erschwinglich. Als Edward Saidi Tingatinga 1972 von einer Polizeistreife versehentlich erschossen wurde, hatte seine Malerei in Ostafrika bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt.

Alsbald folgte die «zweite Generation» der Tingatinga-Maler, der auch Mohamed Charinda (*1947) angehört, von dem in der Hard-Cover Art Gallery mehrere Werke gezeigt werden. Heute gehören der Community über sechzig Mitglieder an. Die zum Verkauf stehenden Werke wurden von der Helvetas der Hard-Cover Art Gallery übergeben. Die Hard-Cover Art Gallery wiederum wird einen Teil des Verkaufserlöses der Helvetas abtreten. (pd.)

Hard-Cover Art Gallery, Hardplatz 21. Ausstellung bis 22. August. Öffnungszeiten Di–Sa 11–19 Uhr.

Samstag, 22. August

Urban Acro Festival: Mit Acrolama, 10.00–22 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Flurstr. 85.

Sonntag, 23. August

Kinderlesung: «Agentin Yeshi» von Gabriela Kasperski. 11 Uhr, Kosmos, Lagerstr. 104.

Führung: «Energie animal: Material und Technik». 11.00–12.00 Uhr, Treffpunkt: vor dem Museum für Gestaltung, Ausstellungsstrasse 60.

GEMEINSCHAFTSZENTREN

GZ Bachwiesen

Bachwiesenstrasse 40, Tel. 044 436 86 36
www.gz-zh.ch/3

Die Cafeteria ist während der Schulferien geöffnet. Bitte ersehen Sie die Öffnungszeiten auf unserer Web-Seite.

Unsere Öffnungszeiten und speziellen Angebote während der Sommerferien finden Sie unter www.gz-zh.ch/gz-bachwiesen

Kinderhaus Entlisberg

FamilienTreff Entlisberg
Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich
Telefon 044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Pekip – ab dem 13.8. starten neue Kurse. Entwicklungsbegleitendes Kursangebot für Eltern mit Babys ab der 8. Lebenswoche immer donnerstags um 10–11.30 Uhr (Babys Okt. 19 bis Jan. 20 geboren) oder 12.30–14 Uhr (Babys Feb. 20 bis Mai 20 geboren) jeweils in Begleitung einer Bezugsperson. Kosten: 8 Lektionen für Total Fr. 180.–. Anmeldung per Mail an entlisberg@zuerich.ch

Notfälle bei Kleinkindern: Fragen und Tipps rund ums Thema Notfälle bei Kleinkindern beantwortet an diesem Abend eine erfahrene Pflegefachfrau, Mi, 16.9.2020, von 19–21 Uhr, Unkostenbeitrag: Fr. 10.–, Anmeldung: entlisberg@zuerich.ch

IAIM Babymasse – Berührung durch Bindung. Für Babys ab 4 Wochen bis 12 Monate, samstags 14.30–16 Uhr. 5 Lektionen à 90 Minuten für Fr. 150.–, Anmeldung: martina.sevilla@gmx.ch

Unsere Spielgruppen haben noch freie Plätze: (2,5 Jahre bis Kindergarteneintritt): Spielgruppe Fischli: Mo + Mi, 14–17 Uhr, ab 24.8.2020. Kontakt: ursula@gunterberg.ch, Tel. 079 643 49 90

Spielgruppe Kunterbunt: Mo + Mi, 8.30–11.30 Uhr. Kontakt: annina@stendardo.ch, Tel. 076 380 26 49. Weitere Angebote und Kurse finden Sie laufend auf unserer Homepage: www.stadt-zuerich.ch/familientreff.

ANZEIGEN

ZÜRCHER THEATER SPEKTAKEL
13.—30.8.20

Hotline Lärmklagen 044 415 15 55
Achtung Keine Auskünfte und Kartenreservationen unter dieser Nummer
Internet theaterspektakel.ch

Veranstalterin
Stadt Zürich Kultur

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Wildpflanzenspaziergang mit Julia Ambroschütz: Sonntag, 6. September, 14 bis ca. 16.30 Uhr. Besammlung vor dem Treff. Ersatzdatum (bei strömendem Regen, Hagel, Gewitter): Sonntag 13. September. Mitnehmen: Schneidebrett, Rüstmesser, Sammelsack. Kosten: keine, Kollekte. Anmeldung bei Lisa: 079 872 47 90 oder lisa.schaub@quartiertreff.ch

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh; gz-zh.ch

Cafeteria: Montag bis Sonntag, 10–19 Uhr

Kinder Spielsaal: Mo, 17. Aug./ Di, 18. Aug./Mo, 24. Aug./Di, 25. Aug. von 13–17 Uhr

Offener Werkwagen: Mi, 19. Aug., 14–17.30 Uhr.
Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

Grillabend im Neubühl: Mi, 19. August, 18–21 Uhr. Info: Grilladen selbst mitbringen

Cyanotypie Workshop: Sa, 22. August, 13.30–17 Uhr. Anmeldung: simon.laimbacher@gz-zh.ch

Offenes Töpfern: Mi, 19.8.2020, Fr, 21. August, 18.30–21 Uhr. Info

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: jeden Do, 10.30–19 Uhr

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Sonntag, 16. August
10 Uhr, Gottesdienst
Pfr. Joachim Korus
Kirche Leimbach

10 Uhr, Konfirmation Leimbach und Wollishofen
Pfrn. Angelika Steiner, Pfr. Jürg Baumgartner
Kirche Auf der Egg, Wollishofen

10.30 Uhr, Gottesdienst mit Taufe
Pfrn. Gudrun Schlenk
Kirche Enge

Mittwoch, 19. August
9.30 Uhr, Fiire mit de Chliine
Pfrn. Gudrun Schlenk, Ruth Cavegn
Kirche Leimbach

19 Uhr, Informationsanlass Pfefferstern
Für Eltern von Schülern der 5.–8. Klasse
Kirchenzentrum Wegackerstrasse
Jugendraum

Donnerstag, 20. August
18.30 Uhr, Gottesdienst Uszyt und Teilete
Pfr. Daniel Brun
Kirchgemeindehaus Bederstrasse Enge

Sonntag, 23. August
10 Uhr, Familiengottesdienst Zürich zwei zum Schulanfang
Pfr. Jürg Baumgartner
Anschliessend: Mittagessen und Kinderkonzert mit Linard Bardill
Zentrum Hauriweg, Wollishofen

Dienstag, 25. August
10 Uhr, Stammtisch im Zytlos
«Kaffee & Mehr»
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

Mittwoch, 26. August
19.30 Uhr, Klangreise
mit Christoph Dachauer
Kirche Enge
Anmeldung erforderlich: 079 663 64 68

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis drei

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Gelateria
Auf der Piazza der Thomaskirche
Samstag, 15. August, 17–23 Uhr
Samstag, 29. August, 17–23 Uhr
Samstag, 12. September, 17–23 Uhr

Sonntag, 16. August
10 Uhr, Ökumenischer Schulanfangsgottesdienst
Pfrn. Erika Compagno und
PAss Christoph Rottler
Kirche Friesenberg

10 Uhr, Schulanfangsgottesdienst
Pfrn. Jolanda Majoleth, Thomaskirche

Dienstag, 18. August
17–20 Uhr, Gespräche im Pfarrhausgarten
Pfarrhausgarten Friesenberg

Mittwoch, 19. August
9–11.30 Uhr, Mittwuch Morge Mitenand
Begegnung mit Pfrn. Paula Stähler
Zentrum Friesenberg, Foyer

Bis 22. August
täglich von 9–17 Uhr, Ausstellung
«Aufbau – aussen und innen»
Andreaskirche
Grundsätzliche Fragen des Glaubens, christlichen Selbstverständnisses und wie auch – parallel dazu – architektonischer Entwicklungen werden thematisiert.

Sonntag, 23. August
9.30 Uhr, Gottesdienst
Pfrn. Sara Kocher, Kirche Bühl

17 Uhr, Kinderkonzert Andrew Bond
Türöffnung: 16.30 Uhr, Andreaskirche
Eintritt: Erwachsene Fr. 10.–, Kinder Fr. 5.–
Reservation:
administration.kk.drei@reformiert- zuerich.ch
044 465 45 00
Reservierte Tickets müssen bis spätestens 15 Minuten vor Veranstaltungsbeginn abgeholt worden sein.

Mittwoch, 26. August
17.30–18.30 Uhr, Zwischenhalt
Meditation im Alltag, Pfrn. Sara Kocher
Bethaus Wiedikon, Galerie

Donnerstag, 27. August
13.15–16 Uhr, Parcours 60+
Sicherheit im Alter
Anmeldung und Infos:
Claudia Albertin, 044 465 45 10
claudia.albertin@reformiert-zuerich.ch
Zentrum Friesenberg

Sowohl für unsere Gottesdienste wie auch für alle anderen Veranstaltungen sind Schutzkonzepte erarbeitet worden.

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis neun

www.kirchenkreisneun.ch

Sonntag, 16. August
10.00 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Gottesdienst, Pfr. Francesco Cattani
Orgel: Pamela Schefer, Chilekafi

10 Uhr, Grosse Kirche Altstetten:
Gottesdienst, Pfr. Felix Schmid
Orgel: Daniela Timokhine, Chilekafi

Mittwoch, 19. August
9.30 Uhr, Neue Kirche Albisrieden
graues Zimmer: Bibelmorgen

Freitag, 21. August
Ab 18 Uhr, Chilehügel Altstetten:
Chilehügel-Grill (bei trockener Witterung), Grill, Bänke sind vorhanden, Rest bitte selber mitbringen.

Sonntag, 23. August
10 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Ökum. Gottesdienst zum Schuljahrsanfang, mit Kindern aus dem Quartier
Pfrn. Monika Hirt; Daniela Scheidegger, Gemeindeleiterin; Marco Wyrsch, Piano, Chilekafi

17 Uhr, Grosse Kirche Altstetten:
ImPuls-Gottesdienst, parallel Kids Point
Pfr. Felix Schmid, Imbiss

Weitere Anlässe auf unserer Homepage

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Normalauflagen:
Zürich West 19 055 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 724 (Wemf-beglaubigt)
Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 76 800 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Inserate Normalauflage:
Fr. 1.61 / mm-Spalte s/w
Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20 / mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Thomas Hoffmann
E-Mail: zuerichwest@lokalinfo.ch
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, 044 913 53 33, andrea.kehl@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 3+9:
Tanju Tolksdorf, 044 535 24 80, tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich
Zürich West
Zürich 2

Die VBZ setzen immer stärker auf Trolleybusse. *Foto: pw.*

Strom statt Diesel

Die Umstellung der bei den Fahrgästen sehr beliebten Linie 83 auf Trolleybusbetrieb ist abgeschlossen. Insgesamt acht Batterietrolleybusse der neuesten Generation haben im ersten Halbjahr 2020 nach und nach die bislang eingesetzten Dieselbusse abgelöst. Damit werden gemäss Mitteilung der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) jährlich über 200 000 Liter Diesel und rund 540 Tonnen CO_2 eingespart.

Die neuen Gelenk-Batterietrolleybusse bauen auf die Technologie des Forschungsfahrzeugs SwissTrolley plus und legen dank ihrer leistungsfähigen Traktionsbatterie auch Teilstrecken ohne Fahrleitung zurück. Gegenüber reinen Batteriebussen mit fixen Ladestationen kennt der Batterie-Trolleybus im Regelbetrieb keine Einschränkung der Reichweite, da seine Batterie während der Fahrt an der Fahrleitung aufgeladen wird.

Aufladen während der Fahrt

Die Fahrleitungen zwischen Bucheggplatz und Albisriederplatz werden so zur Ladeinfrastruktur. Auf einer Medienfahrt (nach Redaktionsschluss) führten die VBZ sowie Stadtrat Michael Baumer (FDP) stolz die neuen Trolleybusse vor. (pd.)

Flugplatz Dübendorf: Viel Sand im Getriebe

Das Zürcher Verwaltungsgericht hat den kantonalen Gestaltungsplan für den geplanten Innovationspark auf dem Flugplatz Dübendorf aufgehoben. Nach dem Ausbau der Geschäftsfliegerei harzt es auch bei diesem Projekt.

Markus Lorbe

Die künftige Entwicklung des Flugplatzes Dübendorf, obwohl vom Bund als Besitzer des Areals mit dem Bau des Innovationsparks und dem Betrieb von ziviler und militärischer Aviatik klar skizziert, bleibt zusehends in den Startlöchern hängen. Ein weiterer Rückschlag ist kürzlich hinzugekommen: Das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich stellte in seinem Urteil fest, dass der geplante Innovationspark «die Voraussetzungen für den Erlass eines kantonalen Gestaltungsplans nicht erfüllt».

Die vorgängige Instanz, das Baurekursgericht, war 2018 auf eine gleichgelagerte Beschwerde aus der Anwohnerschaft noch zu einem komplett konträren Entscheid gelangt. Die beim Innovationspark-Projekt federführende kantonale Baudirektion kann das Urteil des Verwaltungsgerichts ans Bundesgericht weiterziehen. Kommt dieses aber auch zum selben Befund, muss die Planung völlig neu aufgegleist werden. All dies dürfte Jahre dauern.

Die Baudirektion hatte das nun für ungültig erklärte Planwerk für den Innovationspark im August 2017 festgesetzt. Auf dem Flugplatz sollte und soll ein Cluster entstehen, wo Hochschulen und innovative Unternehmen Forschung und Entwicklung vorantreiben. In den alten Hangars ist bereits schon Leben eingezogen. Die ETH Zürich betreibt hier Robotik-Forschung und testet den Betrieb autonomer Fahrzeuge.

Kommt da in Zukunft noch mehr? Der Infopavillon des Innovationsparks beim Flugplatz Dübendorf soll erst der Anfang sein. *Foto: Markus Lorbe*

Gleichzeitig wäre der Innovationspark auch zu einem neuen Dübendorfer Stadtteil geworden, durch den dereinst die weitergebaute Glattalbahn verkehrt. Hinter diese Pläne muss momentan zumindest mal ein Fragezeichen gesetzt werden. Dasselbe gilt wohl für die vom Regierungsrat vorgesehene Anschubfinanzierung des Innovationsparks in der Höhe von 217 Millionen Franken. Derzeit liegt dieses Geschäft bei der kantonsrätlichen Wirtschaftskommission.

Hinzu kommt, dass sich der Plan, Dübendorf stark für die Geschäftsfliegerei auszubauen, ebenfalls in der Schwebe befindet. Dies, nachdem der Bund selber Ende November diesbezüglich einen Marschhalt verfügt hat. Im Zusammenhang mit der Umnutzung des Militärflugplatzes in ein ziviles Flugfeld seien wichtige Fragen aufgetaucht, die bei der Planung des Projekts 2013 nicht berücksichtigt worden seien, hiess es damals aus Bundesbern.

Konkurrenz bei Businessfliegerei

So haben zum einen Abklärungen ergeben, dass der vorgesehene Flugbetrieb aus Sicherheitsgründen grösseren Koordinationsbedarf mit dem Flughafen Zürich in Kloten auslöst, als ursprünglich angenommen worden ist. Zum anderen hat sich gezeigt, dass Grundstücke derart tief überflogen würden, dass die Eigentumsrechte der Grundeigentümer entgegen den bisherigen Planungen allenfalls beschränkt werden müssten. Den drei Anrainergemeinden des Flugplatzes, Dübendorf, Wangen-Brüttisellen sowie Volketswil, kommt der Stopp sehr gelegen, favorisieren sie doch ihrerseits das Konzept für einen historischen Flugplatz mit Werkflügen. Per Volksentscheid auf kommunaler Ebene wurde dieses Anliegen bereits abgesegnet.

Unlängst hat der Flughafen in Kloten seinerseits Pläne für den Ausbau der Geschäftsfliegerei vorgestellt. Ein neues Terminal soll Richtung Rümlang für die Businessjets gebaut werden. Braucht es in der Region tatsächlich gleich zwei Projekte für die Businessfliegerei? Planungssicherheit sieht auf jeden Fall anders aus.

Foto: zvg.

Brache Guggach völlig hip

Für die Dauer von etwa einem Monat hat «Frau Gerolds Garten» einen kleinen Pop-up-Garten auf der Brache Guggach hinter dem Bucheggplatz eröffnet. Gut 200 zusätzliche Sitzplätze gibt's inmitten eines temporären Gartens, mit Picknickdecken und unter bunt geschmückten Zeltdächern. Ausserdem wird es eine temporäre Niederlassung von Gelateria di Berna geben. An den Wochenenden verwandelt sich der Garten in einen kleinen Markt mit Foodständen. Das Gärtli ist täglich von 17 bis 24 Uhr geöffnet (Küche bis 22 Uhr). Samstag und Sonntag ab 13 Uhr. www.fraugerold.ch/guggach (pd.)

Vom Juchhof gibts nur noch Bio

Innerhalb von zwei Jahren hat der städtische Gutsbetrieb Juchhof auf biologischen Landbau umgestellt, wie die Stadt Zürich mitteilt. Vor der Anpassung waren Milch und Schweinefleisch die wichtigsten Erzeugnisse, heute setzt der Juchhof auf eine Vielfalt von Ackerkulturen. Grund der Anpassung: Die Stadt Zürich hat sich zum Ziel gesetzt, auf allen eigenen Landwirtschaftsflächen biologisch zu produzieren und die Vernetzung ökologisch wertvoller Lebensräume zu fördern. Grün Stadt Zürich entschied deshalb, den Gutsbetrieb Juchhof auf Biolandbau auszurichten. Innerhalb von zwei Jahren haben die Landwirtinnen und Landwirte vor Ort die Bewirtschaftung umgestellt, der Juchhof kann jetzt die Produkte mit dem Knospe-Label von Bio-Suisse auszeichnen. Auf Nutztiere verzichtet der Juchhof, weil der gemäss Bio-Richtlinien vorgeschriebene Zugang zu Weiden am Juchhof-Standort nicht möglich ist. (pd.)

So schön sind die Zürcher Ufer

Nicht immer sorgt der Schweizer Heimatschutz bei der öffentlichen Verwaltung für Begeisterungsstürme: Insbesondere dann, wenn eine seiner Sektionen auf die Barrikaden geht und sich gegen den Abriss oder für die Unterschutzstellung von Gebäuden einsetzt.

Dieses Mal dürfte die Freude bei Stadt und Kanton Zürich aber gross gewesen sein. Sie erhalten den Schulthess-Gartenpreis des Schweizer Heimatschutzes, die Preisverleihung ist für den 22. August geplant. Ausgezeichnet wurde die Pflege und Weiterentwicklung der Fluss- und Seeufer in der Stadt Zürich. Der Heimatschutz ist in einer Mitteilung voll des Lobes: «Die vorbildliche Zusammenarbeit schafft Freiräume mit hoher Qualität für Mensch und Natur.»

Die Ufer des Zürichsees, der Limmat und der Sihl sind beliebt bei der Bevölkerung und sie bieten Pflanzen und Tieren wichtigen Lebensraum. «Schutzmassnahmen gegen Hochwasser dienen schliesslich dafür, dass die manchmal wilden Gewässer das Gebaute nicht bedrohen», schreibt der Heimatschutz. Somit zahlen sich die Bemühungen von Stadt und Kanton aus. Bei der Roten Fabrik am linken Seeufer liess die Stadt beispielsweise den Cassiopeiasteg bauen. Die Ufer der Sihl oder der Limmat sind an verschiedenen Stellen mit Stufen zugänglich. Und auch auf den Naturschutz legte man bei den Massnahmen Wert. So wurde die Sihl beim Hauptbahnhof aufgewertet, damit Fische den Fluss zurückerobern und Laichplätze finden können. In Zukunft sind weitere Projekte geplant, etwa die Erneuerung des Platzspitzwehrs, wo Limmat und Sihl zusammenkommen.

Bebilderte Publikation erschienen

Der Heimatschutz hat eine bebilderte Broschüre veröffentlicht, die im Internetshop des Vereins gekauft werden kann. Natürlich durften Vorworte von Regierungspräsidentin Silvia Steiner (CVP) und der Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) nicht fehlen.

Der Schulthess-Gartenpreis wird seit 1998 verliehen. Letztes Jahr ging er an die Gemeinde Meyrin im Kanton Genf. (pw.)

An der Limmat haben Kanton und Stadt Zürich zusammen ein Hochwasserschutzprojekt umgesetzt. *Foto: Pierre Marmy/Schweizer Heimatschutz*

DAS LETZTE

Wettlauf um beste Mobilitätsapp beginnt

Eine Smartphone-App, die mehrere Verkehrsmittel vereint und den Weg von A nach B einfacher macht – das ist kein Traum, sondern Realität. So wollen die SBB mit der App Smartway alle Mobilitätsbedürfnisse auf einmal abdecken. Will heissen: Die App zeigt nicht nur Zug- oder Busverbindungen an, sondern andere Angebote, wie Carsharing oder E-Trottinett. Und auch Google bietet bereits ähnliche Dienstleistungen an.

Die Stadt Zürich will nun ebenfalls einen Teil vom Kuchen. Sie hat die App Züri-mobil lanciert. Das Ziel: mehr über die Mobilität der Zürcherinnen und Zürcher erfahren. Die App der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) gibt Auskünfte über den öffentlichen Verkehr und vereint Carsharing, Bikesharing, E-Scooter wie auch Fuss- und Velowege. «In die mit ZüriMobil entwickelte digitale Infrastruktur können fortlaufend weitere Angebote integriert werden, die die Mobilität in der Urbanregion Zürich sinnvoll unterstützen», heisst es in der VBZ-Mitteilung. Bei den Fahrrädern setzen die VBZ, wie zu erwarten war, auf die Postauto-Tochter Publibike, beim Carsharing auf Mobility.

Doch die Pendler-App will mehr als nur App sein. Sie soll helfen, die Mobilitätsinfrastruktur zu verbessern. An der Haltestelle Flurstrasse richtete die Stadt eine Züri-mobil-Station ein, an der während eines Pilotversuchs mehrere Verkehrsmittel angeboten werden. Besonders wertvoll dürften die Nutzungsdaten sein. Denn nur so kann die Stadt beispielsweise herausfinden, ob es sich lohnt, solche Stationen fest ins Mobilitätsnetz zu integrieren. (ls./pw.)